

zentralasien- analysen



www.laender-analysen.de/zentralasien

GRENZMANAGEMENT IN TADSCHIKISTAN

■ ANALYSE		
Grenzordnung und Grenzmanagement in Zentralasien. Das Beispiel Tadschikistan	2	
Von Kosimscho Iskandarow, Duschanbe		
■ ANALYSE		
BOMCA und CADAP – EU-Programme zur Einführung eines modernen Grenzmanagements in Tadschikistan	6	
Von Richard Lewington, West Dorset/UK		
■ KARTE		
Tadschikistan. Physische Übersicht mit den wichtigsten Grenzübergängen	10	
■ STATISTIK		
Tadschikistan und seine Nachbarländer im Vergleich	11	
Länge der Staatsgrenzen der fünf zentralasiatischen Länder	15	
Opium- und Heroinproduktion und -export in Zentralasien	16	
■ CHRONIK		
Vom 21. Februar bis 19. März 2009	18	

Die Herausgeber danken dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft für die Finanzierung der Zentralasien-Analysen und der GTZ für eine großzügige Unterstützung.



Analyse

Grenzordnung und Grenzmanagement in Zentralasien. Das Beispiel Tadschikistan

Von Kosimscho Iskandarow, Duschanbe

Zusammenfassung

In Zentralasien besteht ein Grenzproblem in doppelter Hinsicht: Die Mehrheit der neuen Staaten hat aus der Sowjetzeit nicht eindeutig festgelegte Landesgrenzen geerbt, die nun in komplizierten und konfliktgeladenen zwischenstaatlichen Verhandlungen delimitiert werden müssen. Daneben ist aber auch die Grenzsicherung unbefriedigend gelöst, Usbekistan hat Teile seiner Grenze vermint, wegen der schlechten Ausrüstung der Grenztruppen ist die Situation an der tadschikisch-afghanischen Grenze unruhig und unsicher. Internationale Unterstützung hat nach Meinung des Verfassers noch keinen durchschlagenden Erfolg gebracht.

Künstliche Grenzen

Nach dem Zerfall der UdSSR standen die neuen Staaten in Zentralasien vor vielen Problemen. Eines war der Aufbau und das Funktionieren souveräner staatlicher Strukturen. Die Regelung der Grenzfragen erwies sich dabei als eine der schwierigsten Aufgaben.

Der heutige Verlauf der Grenzen in Zentralasien entspricht nicht den historischen und geographischen Besonderheiten der Verteilung der Nationalitäten, insbesondere der Tadschiken, in der Region. Er ist das Ergebnis der künstlichen staatlichen Grenzziehung im Jahr 1924 und der darauf folgenden Jahre. Grundlage der sowjetischen Grenzziehung war Lenins Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Damit wurde das territoriale Prinzip der Bildung von Staaten, das die Region über Jahrtausende geprägt hatte, zugunsten des ethnischen Prinzips aufgegeben. Trotz der gigantischen Arbeit verschiedener Kommissionen erwies sich diese Aufteilung nach ethnischen Prinzipien als sehr kompliziert und bei der national-territorialen Grenzziehung (oder eher beim Versuch einer solchen Grenzziehung) wurden erhebliche Fehler gemacht. Sie waren das Ergebnis objektiver und subjektiver Faktoren, die bis zu diesem Zeitpunkt das sozial-ökonomische und kulturelle Leben der Völker der Region geprägt hatten. Das Jahrhundertlange Zusammenleben der Völker Mittelasiens unter dem einen oder anderen despotischen Regime und die ständigen Wanderungsbewegungen, insbesondere der nomadischen turksprachigen Stämme, ließ ein kompliziertes, buntes Mosaik multinationaler Kischlaks, Bezirke und Gebiete in Mittelasien entstehen. Außer in den Bergregionen und den größten Städten gab es keine Verwaltungseinheiten, in denen Angehörige nur einer Nationalität einigermaßen kompakt siedelten. Zwischen den Nationalitäten bestanden keine klaren Grenzen. So fand die national-staatliche Grenzziehung nicht

auf der Grundlage der freiwilligen Willensäußerung der Völker statt, sondern aufgrund der Direktiven der Bolschewiki. Die historischen Zentren der tadschikischen Kultur – Buchara, Samarkand und andere Städte – liegen z. B. auf dem Territorium Usbekistans. So entstanden praktisch in jeder neugebildeten Republik eine Irredenta und eine Vielzahl von Enklaven.

Die damit verbundenen Probleme traten nur deshalb nicht mit aller Schärfe in Erscheinung, weil die Teilung nur formal war. Alle Republiken Mittelasiens waren Teil des riesigen supranationalen Gebildes mit dem Namen »Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken« (UdSSR). Die Delimitation und Demarkation der Grenzen wurde nicht abgeschlossen. Zwischen den Republiken bestanden Verwaltungsgrenzen, die das Leben der Bevölkerung der Region nicht sonderlich behinderten. Erst nach dem Zerfall der UdSSR wurden die Probleme spürbar, die mit den ungerechten und nicht klar definierten Grenzziehungen verbunden waren.

Verwaltungsgrenzen werden zu Staatsgrenzen

Nach dem Zerfall der UdSSR hielten alle zentralasiatischen Staaten offiziell am Prinzip der Unantastbarkeit der Grenzen fest. In einer im August 1993 von Kasachstan, der Russischen Föderation, Tadschikistan, Kirgistan und Usbekistan unterzeichneten Deklaration erklären die vertragsschließenden Seiten ihre gemeinsame Verantwortung bezüglich der Unantastbarkeit der Grenzen mit Drittstaaten und dass sie diese Unantastbarkeit als gemeinsames lebenswichtiges Interesse betrachten. Zugleich besteht aber das Problem der Nichtübereinstimmung von einzelnen Grenzabschnitten, das zu ernstesten ethnischen und zwischenstaatlichen Konflikten führen kann. Bis zum heutigen Tag ist die Delimitation der usbekisch-kirgisischen, kirgisisch-tadschikischen und

usbekisch-tadschikischen Grenzen nicht abgeschlossen. Nach offiziellen Angaben gibt es zwischen diesen Staaten mehr als 60 strittige Territorien. Verschiedene Quellen enthalten sogar unterschiedliche Angaben über die Länge der Grenzen zwischen den Staaten Mittelasiens. Nach Angaben, die der Autor im Außenministerium Tadschikistans bekam, beträgt die Länge der Grenze zwischen Usbekistan und Tadschikistan 1304,88 km. Mit dem am 5. Oktober 2002 von beiden Staaten unterzeichneten Abkommen wurden 1.102,20 km übereinstimmend festgelegt. Die tadschikisch-usbekische Zwischenregierungscommission definierte danach weitere 106,86 km. Damit sind noch 93,82 km der Grenze zwischen Tadschikistan und Usbekistan umstritten. Gegenstand der Auseinandersetzung ist u. a. der Farchad-Staudamm, der sich auf dem Territorium Tadschikistans befindet, aber hauptsächlich Usbekistan versorgt.

Zwischen Tadschikistan und Kirgistan gibt es ebenfalls strittige Grenzabschnitte. Die Länge der gemeinsamen Grenze beträgt nach Angaben des Außenministeriums 987,6 km. Nach unterschiedlichen Schätzungen umfassen die ungeklärten Grenzbereiche eine Fläche von 34.000 – 52.000 ha. Bis zum 1. April 2008 waren 482,2 km der Staatsgrenze mit zwei kleinen strittigen Gebieten delimitiert. Die Lösung der Grenzfrage zwischen diesen beiden Ländern kann nach Einschätzung von Experten noch Jahrzehnte dauern, da sich die zuständigen zwischenstaatlichen Kommissionen auf unterschiedliche Dokumente beziehen.

Minen zum Schutz der Grenze

Folge dieser Unklarheiten können Konflikte zwischen den zentralasiatischen Staaten in den Bereichen Wasser- und Bodennutzung, Umwelt, Bedrohung durch Extremismus und Terrorismus u. a. sein. Wegen fehlender anderer Mittel des Grenzschutzes vermute Usbekistan seine Grenzen, um zu verhindern, dass bewaffnete Mitglieder der »Islamischen Bewegung Usbekistans« und anderer Gruppierungen sowie Drogenkuriere auf sein Territorium gelangen. Anwendung, Lagerung, Produktion und Vertrieb von Antipersonenminen sind nach der Ottawa-Konvention vom 18. September 1997 verboten. Derartige Minen wurden aber in den Jahren 1999/2000 entlang der tadschikisch-usbekischen Grenze in der Region Sogd und an der Grenze zu Kirgistan gelegt. Heute gibt es an der tadschikisch-usbekischen Grenze 54 verminte Bereiche, die von der usbekischen Seite einseitig, ohne Benachrichtigung der tadschikischen Seite und ohne Berücksichtigung noch nicht gelöster Delimitations- und Demarkationsfragen, festgelegt wurden. Außerdem sind die Minenfelder weder abgesichert noch

markiert und stellen eine große Gefahr für die tadschikische Zivilbevölkerung dar. Von 1991 bis Februar 2009 sind 80 Menschen durch Minen zu Tode gekommen, 93 wurden verwundet und verstümmelt. 50 % davon waren Kinder.

Trotz aller Versprechen der usbekischen Führung sind die Minen an der Grenze bis heute nicht geräumt. Die usbekische Seite stellt den Behörden Tadschikistans auch keine Karte der Minenfelder zur Verfügung. So wird die freie Fortbewegung von Menschen und Waren über die Grenze sehr erschwert. Wie bekannt, hat sich die usbekische Delegation unter Verweis auf die zu kurze Vorbereitungszeit auch geweigert, die Partnerschaftsdeklaration »Grenzmanagement und Drogenkontrolle in Zentralasien« der Grenzkonferenz in Duschanbe im November 2008 zu unterschreiben.

Das kann natürlich nicht der Festigung des Vertrauens an den Grenzen Zentralasiens dienen. In Tadschikistan hatte man vergeblich gehofft, dass der Eintritt Usbekistans in Organisationen wie EurasEC (Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft) und CSTO (Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit) die Lösung von Problemen zwischen den Ländern Zentralasiens ermöglichen würde. Heute hat Usbekistan seine Mitgliedschaft in der EurasEC ausgesetzt, was sich negativ auf die Beziehungen zu Tadschikistan wie zu den anderen Nachbarn auswirken wird.

Es steht zu befürchten, dass sich das Konfliktpotential an den Grenzen Zentralasiens durch eine von den Eliten der einzelnen Staaten betriebene ethno-nationale Mobilisierung noch vergrößert. Die Festlegung der Grenzen muss daher schnellstens abgeschlossen und vertrauensbildende Maßnahmen ergriffen werden. Gegenseitige Beschuldigungen zwischen Usbekistan und Tadschikistan oder Tadschikistan und Kirgistan werden nicht zu Frieden und Stabilität führen. Die derzeitigen Zustände nutzen Verbrechern und Grenzverletzern. Denn an den Grenzen sind verschiedene Gruppierungen der transnationalen organisierten Kriminalität aktiv, die Konsumgüter schmuggeln und sich mit illegalem Drogenhandel beschäftigen sowie in den internationalen Terrorismus verwickelt sind. Nur bei gemeinsamen und koordinierten Bemühungen aller Länder der Region und der internationalen Gemeinschaft wird man gegen die Kriminellen erfolgreich vorgehen und die Spannung an den Grenzen der Länder Zentralasiens aufheben können.

Grenzen mit dem »Fernen Ausland«

Außerdem gibt es auch noch das Problem der Außengrenzen (d. h. der Außengrenzen der ehemaligen Sowjetunion, Anm. der Redaktion) der zentralasiatischen

Staaten. Die Republik Tadschikistan hat gemeinsame Grenzen mit China und Afghanistan. Die Länge der tadschikisch-chinesischen Grenze beträgt 430 km. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Volksrepublik China und der Republik Tadschikistan wurde im Jahr 2001 ein Übereinkommen über die Demarkation der Grenze unterzeichnet. Zu Beginn der Verhandlungen erhob China Ansprüche auf fast 30 000 km² des heutigen Territoriums von Tadschikistan. Letztendlich erklärte sich Tadschikistan bereit, etwa 900 km² seines Territoriums an China abzutreten, womit die Spannungen über Grenzprobleme zwischen beiden Staaten aus der Welt geschaffen waren.

Ein großes Problem stellt die tadschikisch-afghanische Grenze dar. Diese Grenze war das Ergebnis der sogenannten Pamirgrenzziehung, die im Zuge der lange anhaltenden Konkurrenz um Zentralasien zwischen Russland und Großbritannien entstanden war. Heute existieren keine strittigen Grenzfragen zwischen Afghanistan und Tadschikistan. In den Jahren der Sowjetherrschaft wurden einzelne Teile der Grenze festgelegt und adäquate Übereinkünfte unterzeichnet. Die Länge der tadschikisch-afghanischen Grenze beträgt 1344 Kilometer. Im Jahr 1993 wurde zwischen Tadschikistan und der Islamischen Republik Afghanistan ein Grenzabkommen unterzeichnet, das die Unverletzlichkeit der Grenzen absichert. Man kann allerdings nicht sagen, dass die Grenze nicht verletzt würde. Vor dem Hintergrund der schwierigen Situation in Afghanistan passiert dies aufgrund der schlechten Ausstattung der Grenzposten und Grenzkontrollpunkte sowie der Unzulänglichkeit und schlechten Ausbildung der Beamten.

Insgesamt gibt es an der tadschikisch-afghanischen Grenze acht Grenzabteilungen und zig Grenzposten und Grenzkontrollpunkte, von denen viele von Grund auf erneuert werden müssten, denn sie wurden in den 1930er und 1940er Jahren erbaut.

Zwischen 1991 und 2005 wurde die tadschikisch-afghanische Grenze von russischen Grenzsoldaten bewacht. Ihr Abzug erfolgte in mehreren Etappen: Ende 2004 zogen die russischen Grenzer in der Pamirregion ab, die Übergabe der anderen Grenzabschnitte wurde im Juni 2005 abgeschlossen. Zwischen 1991 und 2005 verhinderten die russischen Grenzsoldaten 1500 illegale Grenzüberschreitungen.

Nachbar Afghanistan – Probleme und Chancen

Das Problem der heutigen Grenze zwischen Tadschikistan und Afghanistan beruht darauf, dass in Afghanistan schon seit mehr als drei Jahrzehnten ein blutiger

bewaffneter Konflikt herrscht. Die negativen Folgen sind vor allem in Tadschikistan, das von allen zentralasiatischen Staaten die längste gemeinsame Grenze mit diesem Land hat, spürbar.

Afghanistan ist nach wie vor ein Stützpunkt für terroristische Organisationen. In den südlichen, südöstlichen und in mehreren zentralen Provinzen des Landes bestehen Ausbildungslager für Kämpfer von Al Qaida und der Islamischen Bewegung Afghanistans. Von den ausländischen Kämpfern, die auf afghanischem Territorium operieren, sind etwa 20 % Araber, nicht weniger als 15 % kommen aus Tschetschenien und ca. 35 % stammen aus Pakistan. Es gibt Hinweise darauf, dass junge Leute aus Tadschikistan und anderen zentralasiatischen Staaten auch illegal über Afghanistan nach Pakistan reisen, um an religiösen Schulen zu studieren, wo sie unter den Einfluss von extremistischen religiösen Gruppierungen gelangen können.

Das zweite Problem ist der Drogenschmuggel über die Grenze. Afghanistan ist nach wie vor führend im Bereich der Drogenproduktion. In den letzten neun Jahren wurden auf dem Gebiet Tadschikistans mehr als 60 Tonnen Opiate aus dem illegalen Handel beschlagnahmt – darunter mehr als 28 t Heroin. Diese Menge hätte – wenn sie bis zu den Konsumenten gelangt wäre – mehr als 30 Mio. Menschen auf der ganzen Welt zu Drogensüchtigen machen können. Die Ergebnisse der Tätigkeit der Rechtsschutzorgane und der Grenztruppen in den letzten drei Jahren beweisen, dass Tadschikistan ein sicherer Schutzschild gegen die Verbreitung afghanischer Drogen in der Region bleibt. Und das trotz der ungenügenden Ausrüstung/Sicherung der tadschikisch-afghanischen Grenze, der Schwäche des personellen Potenzials, der Auswirkungen des Konflikts in Tadschikistan und anderen Faktoren. Der Anteil Tadschikistans bei der Konfiszierung von illegalen Drogen in den GUS-Staaten beträgt 43 %, der der zentralasiatischen Staaten liegt bei 66 %.

Das dritte Problem ist der grenzüberschreitende Menschen- und Waffenhandel. Seine Bekämpfung verlangt gemeinsame Anstrengungen aller Staaten der Region und der internationalen Gemeinschaft.

Die Grenze zu Afghanistan bildet heute aber auch einen wichtigen Mechanismus der Wirtschaftsentwicklung Tadschikistans. Denn die Grenzkontrollstellen sind nicht nur ein Schutzmechanismus, sondern auch ein Instrument der Entwicklung des Grenzhandels und des Transports von Gütern. Mittlerweile entwickelt sich der Grenzhandel erfolgreich. Um die Zusammenarbeit mit Afghanistan auszuweiten, baut die Republik Tadschikistan Brücken über den Fluss Pjandsch. Bis jetzt gibt es

bereits drei Brücken und Grenzhandelspunkte: in den Dörfern Ruswaj (Gebiet Darwas), Tem (in der Nähe von Chorog) und Ischkaschim. Sie haben große Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung Nordafghanistans (vor allem der Provinz Badachschan) mit Konsumgütern. Die bedeutendste tadschikisch-afghanische Brücke über den Pjandsch wurde Ende August 2007 nach zweijähriger Bauzeit in Betrieb genommen. Dank US-amerikanischer finanzieller Unterstützung können nun mehr als 1000 Autos täglich die Brücke passieren. Auf lange Sicht ist auch der Bau einer Eisenbahnstrecke Duschanbe–Kurgan-Tjube–Kundus geplant. Durch die Fertigstellung dieser Bauten sowie die Rekonstruktion der Straßen in Nordafghanistan würde Tadschikistan Zugang zu den Häfen des Persischen Golfes und des Indischen Ozeans bekommen. Allerdings reicht die technische Ausstattung besonders an den stark frequentierten Grenzpunkten noch nicht für zügige Kontrollen und schnelle Abfertigung.

Eine nationale Grenzschutzstrategie

Natürlich setzt ein neues Niveau des Grenzmanagements eine adäquate materiell-technische Basis, ein angemessenes personelles Potenzial der Grenztruppen sowie die Ergreifung von organisatorischen und gesetzgeberischen Maßnahmen voraus. Dies umfasst eine weitere technische Aufrüstung der Grenztruppen, die Schaffung eines ganzheitlichen Informationsnetzes und einer Datenbasis zum Grenzmanagement sowie die Verbesserung der Infrastruktur der Grenzposten und vieles mehr. In Tadschikistan wurde eine nationale Strategie zur Stärkung der Grenzen 2009–2025 erarbeitet. Ihr Ziel ist die Verbesserung der Sicherheit der Außengrenzen des Landes. Die Strategie berücksichtigt die geografischen Besonderheiten, das komplexe Relief in manchen Grenzabschnitten, die technische Ausstattung, die Bedrohungen durch transnationale kriminelle Gruppen, Kanäle der illegalen Migration und des Menschenhandels sowie die Vorarbeiten zu der unerlässlichen Reform der Gesetzgebung im Bereich Grenzschutz nach internationalen Standards. Zugleich ist klar, dass Tadschikistan diese Ziele ohne eine umfassende internationale Zusammenarbeit nicht erreichen kann.

Internationale Unterstützung beim Grenzmanagement

Es gibt verschiedene internationale Programme und Projekte zum Grenzmanagement in Zentralasien, darunter

auch solche, die im Rahmen der Central Asia Border Security Initiative (CABSI) realisiert werden. CABSI ist ein Zusammenschluss von Mitgliedsländern der Europäischen Union (Großbritannien, Finnland, Frankreich, Polen, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien, Ungarn und die USA als unabhängiger Partner). Im Jahr 2002 startete die Europäische Kommission auf Antrag von CABSI und finanziert von der Europäischen Kommission und UNDP das »Border Management Programme for Central Asia« (BOMCA) und das »Central Asia Drug Action Programme« (CADAP). Sie sehen eine Unterstützung bei der Schaffung eines integrierten Grenzmanagements sowie die Verstärkung der Grenzverwaltung und Sicherung der tadschikisch-afghanischen Grenze vor. Im Rahmen des Grenzmanagementprojekts in Afghanistan (BOMAF) wurde, ebenfalls finanziert von der Europäischen Kommission, die Zusammenarbeit zwischen den Grenzsoldaten Afghanistans und Tadschikistans vorangetrieben. Obwohl viel getan wird, kann man nicht sagen, dass die tadschikisch-afghanische Grenze sicherer geworden ist. Die Ausstattung der Grenztruppen mit Technik und Ausrüstung muss weiter verbessert werden.

Es ist noch viel zu tun, ...

In Zukunft muss die Grenzverwaltung Tadschikistans große Anstrengungen bei der Beendigung der Delimitation und Demarkation einzelner Abschnitte der tadschikisch-usbekischen und der tadschikisch-kirgisischen Grenze unternehmen. Sie muss nach Wegen suchen, wie die tadschikisch-usbekische Grenze entmint werden kann, um so eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen benachbarten Staaten zu schaffen. Die Grenze sollte für den freien Verkehr von Gütern, Kapital und Arbeitskräften offen sein. An der tadschikisch-afghanischen Grenze ist eine moderne Ausrüstung, die Sanierung der bestehenden und die Schaffung neuer Grenzposten sowie eine professionelle Ausbildung der Grenztruppen nötig. Frieden und Stabilität an dieser Grenze wie in der gesamten Region werden in vielerlei Hinsicht davon abhängen.

*Aus dem Russischen von Gusel Ibragimowa und
Claudia Schlag*

Informationen über den Autor und Lesetipps finden Sie auf der nächsten Seite.

Über den Autor:

Dr. Kosimscho Iskandarow studierte an der historischen Fakultät der staatlichen Universität Tadschikistans. Leiter der Abteilung für Geschichte und Erforschung regionaler Konflikte des Instituts für Orientalistik an der Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan.

Lesetipps:

- Kyrgyzstan: Ambiguous Kyrgyz-Tajik Border increases risk on conflict, 2/2/09, <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav020209b.shtml>
- Alisher Khamidov, Ferghana Valley: Harsh Winter's Legacy Stokes Ethnic Tension, 6/2/08, <http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/eav060208.shtml>
- Central Asia. Border Disputes and Conflict Potential, 4. April 2002, ICG Asia Report No 33, http://www.crisisgroup.org/library/documents/report_archive/A400606_04042002.pdf
- Zur aktuellen Annäherung zwischen Dushanbe und Taschkent: Konstantin Parshin, Tajikistan: Is Tashkent Reaching out to Dushanbe?, 2/26/09, <http://www.eurasianet.org/departments/insightb/articles/eav022609a.shtml>

Analyse

BOMCA und CADAP – EU-Programme zur Einführung eines modernen Grenzmanagements in Tadschikistan

Von Richard Lewington, West Dorset/UK

Zusammenfassung

Tadschikistan steht wegen seiner langen, abgelegenen und schlecht gesicherten Grenze mit Afghanistan an vorderster Front bei den internationalen Bemühungen um Kontrolle und Verhinderung des Drogenhandels, insbesondere mit Heroin und Opium. Die Europäische Kommission unterstützt die tadschikischen Behörden diesbezüglich mit zwei einander ergänzenden EU-Programmen, dem Border Management Programme in Central Asia (BOMCA) und dem Central Asia Drug Action Programme (CADAP) bei der Verbesserung und Modernisierung der Methoden ihres Grenzmanagements. Im folgenden Beitrag schildert ein ehemaliger Mitarbeiter dieser Programme ihre wichtigsten Inhalte und Erfolge, ergänzt durch persönliche Beobachtungen.

Geografischer und historischer Kontext

Alle ehemaligen zentralasiatischen Sowjetrepubliken sehen sich, seit sie 1991 die Unabhängigkeit erlangt haben, unvorhergesehenen und gewaltigen Problemen bei der Sicherung ihrer Grenzen gegenüber. Dies betrifft sowohl die Grenzen der Staaten untereinander (die sogenannten »inneren Grenzen«) als auch die Grenzen zu ihren Nachbarn China, Afghanistan und Iran (die sogenannten »äußeren Grenzen«). Für Tadschikistan sind diese Schwierigkeiten aufgrund seiner abgeschiedenen Lage und seines Reliefs besonders groß: 93 % des Territoriums sind gebirgig. Die Straßen-, Schienen- und sogar Luftverbindungen zwischen den einzelnen Landesteilen sind schwierig und zeitaufwendig: Eine Zugfahrt von Schaartus im Südwesten nach Chodschem im Norden dauert zum Beispiel vier oder fünf Tage – auf einer Strecke, die mehr als 100 km durch Turkmenistan

und zwei Mal (!) durch Usbekistan führt. Eine Autofahrt von der Hauptstadt Dushanbe nach Murgab in der Region Berg-Badachschan ist – bestenfalls – eine harte 3-Tages-Reise, im Winter steckt sie ganz besonders voller Hindernisse.

Vom Süden Tadschikistans breiten sich einige der weltweit höchsten Gebirge fächerartig aus: Pamir, Hindukusch, Karakorum, Tienschan und Himalaja. Die Grenze zwischen Tadschikistan und Afghanistan verläuft durch eine der großen historischen Grenzregionen. Zu Kolonialzeiten war diese Grenze die politische Bruchlinie zwischen zwei großen Imperien: dem zaristischen Russland und Britisch-Indien. Der Wachankorridor wurde eigens geschaffen, um eine Pufferzone, einen Cordon sanitaire, zwischen beiden Mächten zu bilden. Zu Zeiten der chinesisch-sowjetischen Konfrontation wurde die sowjetische Grenze in Tadschikistan

streng überwacht. Noch 2008 besuchte ich Grenzbefestigungen hoch oben im Pamirgebirge, wo heute immer noch über mehr als 100 Kilometer ein Stacheldrahtzaun und ein Streifen Brachland durch die Berge verlaufen, die das (ehemals sowjetische) Territorium von China trennen. Die Kosten und die technischen Probleme beim Bau und der Unterhaltung solcher Grenzbefestigungen müssen enorm gewesen sein.

Nach 1991 einigte sich Tadschikistan mit Afghanistan und China diplomatisch über die Grenzziehung, wobei man den Grenzverlauf aus den früheren sowjetischen Verträgen übernahm. Aber die Delimitierung und die Demarkation der »inneren Grenzen« mit Usbekistan und Kirgistan ist immer noch nicht restlos erfolgt; die Grenze mit Usbekistan ist allerdings fast vollständig delimitiert. An vielen Stellen folgen die bisherigen, von den Sowjets geerbten, Grenzen nicht den natürlichen Trennlinien; ganz im Gegenteil, sie durchschneiden ethnisch, religiös und sprachlich zusammengehörende Gruppen. Die Aufteilung des Fergana-Tals zwischen Usbekistan, Kirgistan und Tadschikistan ist hier ein klassisches Beispiel. Dazu kommt der Flickenteppich nationaler Enklaven in den Nachbarländern. Die meisten Zentralasienexperten kennen die drei wichtigsten Enklaven, von denen eine (Soch; Anm. der Redaktion) mehrheitlich von ethnischen Tadschiken besiedelt, von kirgischem Territorium umgeben, usbekisches Staatsgebiet ist. Insgesamt gibt es aber mehr als 40 solcher Inseln. Ich habe eine dieser Enklave nahe der tadschikisch-usbekischen Grenze besucht, die schlicht ein russisch-orthodoxer Friedhof ist. Ethnische Russen aus Usbekistan kommen hierher, um Blumen auf die Gräber ihrer Angehörigen zu legen und für sie zu beten. Aber dazu müssen sie zwei internationale Grenzen überqueren.

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Zentralasiens verlangt, dass der Personenverkehr und der Warenfluss über die im Entstehen begriffenen Grenzen weitergehen. Die Grenzen müssen also kontrolliert, zugleich aber für Reisen und Handel offener werden.

Finanzielle und technische Herausforderungen

In Tadschikistan leiden alle mit dem Grenzschutz befassten Einrichtungen – die Grenzschützer, der Zoll, die Drogenbekämpfungsbehörde etc. – unter Unterfinanzierung und einer mangelhaften Infrastruktur. An einem Grenzübergang am Kysyl-Art-Pass zum Beispiel leben die Grenzschützer in einem umgebauten 40.000-Liter-Wassertank. Neun Grenzschützer verbringen dort also zwei Jahre ihres Lebens in einem Metallbehälter. Die Hitze erreicht im Sommer +50° Celsius, wie klirrend

kalt der Winter im Hochgebirge ist, kann und mag man sich gar nicht vorstellen. An einem anderen Grenzübergang, in Karamyk, ist der Grenzposten in einem ausrangierten Einbahnwaggon untergebracht. Der nächstgelegene Frischwasservorrat ist eine Quelle in drei Kilometer Entfernung. Bei einem Grenzkommando an der tadschikisch-afghanischen Grenze habe ich Schlafräume für Soldaten gesehen, die unter der Erdoberfläche lagen. Dies war die beste Methode, um in den bitterkalten Wintermonaten wenigstens etwas Wärme zu speichern. Es ist aber nicht nur die physische Infrastruktur, die die Entwicklung moderner Grenzschutzmethoden verhindert. Die Behörden sind auch technisch zu schlecht ausgerüstet. An vielen Grenzposten gibt es keine Energieversorgung; Sie sind zu entlegen, als dass man Diesel oder Kohle dorthin liefern könnte und auch das nationale Stromnetz erreicht sie nicht. Es fehlen nicht nur Schlafräume für Wachmänner und Offiziere, sondern auch für die Überwachung von Grenzübergängen erforderliche ordentlich eingerichtete Büros. Die Grenzschützer sind Wehrdienstleistende, die so ihren Militärdienst ableisten. Ein Wehrdienstleistender erhält umgerechnet nur etwa 50 US-Cent Sold pro Monat.

Die Rolle der Europäischen Union

All diese Probleme erfordern eine komplett neue Herangehensweise an die Herausforderungen des Grenzmanagements. Es werden eine moderne Infrastruktur, eine zeitgemäße Ausrüstung und professionelle Schulungen in modernen Methoden des Grenzmanagements benötigt. Die Europäische Union führte daher schon Mitte der 1990er Jahre ein Programm zur umfassenden Unterstützung aller fünf zentralasiatischen Republiken ein: die Grenzmanagement- und Drogenaktionsprogramme für Zentralasien (BOMCA und CADAP) der Europäischen Kommission. Diese Programme sind heute zum integralen Bestandteil der Zentralasien-Strategie der EU geworden, die im Juni 2007 unter der deutschen EU-Präsidentschaft vom Europäischen Rat verabschiedet wurde. Die BOMCA-CADAP-Programme wollen die Wirksamkeit von Grenzen fördern und zugleich Sicherheit, Stabilität und Entwicklung der zentralasiatischen Staaten unterstützen. Die Gesamtausgaben für BOMCA und CADAP betragen bislang 14,8 Mio. Euro (BOMCA-Phasen 1–5) und 11,7 Mio. Euro (CADAP-Phasen 1–3).

Tadschikistan ist wegen seiner langen, abgelegenen Gebirgsgrenze zu Afghanistan eine Transitroute des internationalen Drogenhandels von Afghanistan nach Russland und in die GUS (nur in geringerem Maße nach Europa) geworden. Statistiken des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) gehen davon aus, dass

90 % des weltweiten Heroinangebots aus Afghanistan stammen. Bis zu 20 % des Heroins gelangen dabei laut UNODC-Statistiken durch Tadschikistan nach Russland (und Europa). Nach dem schnellen Rückzug des 8.000 Mann starken Kontingents des Grenzschutzes der Russischen Föderation im Jahr 2005 gab es zusätzliche Bedenken hinsichtlich der Grenzsicherheit im Süden Tadschikistans, deshalb wurde der Fokus der BOMCA-CADAP-Programme dort auf die 1,334 Kilometer lange Grenze mit Afghanistan gelegt, die über weite Strecken dem Verlauf des Flusses Pjandsch folgt.

Das CADAP-Programm

Die EU-Hilfe ist in zwei einander ergänzende Programme aufgeteilt. Um den Drogenhandel zu bekämpfen, startete die Europäische Kommission 2003 das Drogenaktionsprogramm für Zentralasien (Central Asia Drug Action Programme, CADAP). Dieses Programm unterstützt einen Gesundheitsansatz gegenüber der Drogennachfrage und einen Verbotsansatz gegenüber dem Drogenangebot. CADAP fördert also einerseits Kampagnen, die das Bewusstsein der Öffentlichkeit stärken und führt Kurse für die Presse zu sozialen und gesundheitlichen Risiken des Drogenmissbrauchs durch. Andererseits bietet es Schulungen und Ausrüstungen für die Drogenerkennung, einschließlich chemischer Ausgangsstoffe. Ein ganz aktuelles Projekt ist der Aufbau einer Drogenentzugsabteilung für verurteilte Abhängige in einem Gefängnis in Duschanbe. Außerdem ist geplant, die Einrichtung einer Telefon-Hotline in einer Nichtregierungsorganisation in Duschanbe finanziell und durch technische Beratung zu unterstützen: Hier sollen Drogenkonsumenten Rat und praktische Hilfe erhalten. Auf der Verbotseite werden in der gegenwärtigen Phase des CADAP-Programms fünf Drug-Profiling-Einheiten auf regionalen Flughäfen und Bahnhöfen Tadschikistans aufgebaut und ausgerüstet. Eine dieser Einheiten wird in Schaartus untergebracht sein, an der Haupteisenbahnverbindung von Südtadschikistan über Usbekistan nach Russland. Diese Strecke wird wöchentlich von zweitausend Bahnreisenden genutzt. Ich war einmal Mitte Januar in Schaartus und die Grenzschützer erzählten mir, dass die Temperatur im Sommer bis zu +50° Celsius erreicht und der Wind aus Afghanistan so stark bläst, dass man sich nicht aufrichten kann! Drug-Profiling ist ein relativ neues Konzept in Zentralasien. Deshalb hat das CADAP-Programm im Oktober 2008 für die begünstigten Stellen aller zentralasiatischen Republiken eine Studienreise nach Brüssel und Paris organisiert. Darauf folgte im November 2008 eine regionale Schulung in Aschhabad.

Das BOMCA-Programm

Das BOMCA-Programm ist eine Ergänzung zu CADAP. Sein Ziel ist es, den legalen Handel und Transitverkehr zu stärken und zugleich den illegale Waren- und Personenverkehr zu verringern und so die Sicherheit in der Region zu stärken. Ohne eine geeignete Infrastruktur und Ausrüstung kann man von den Grenzschutzbehörden realistischerweise nicht erwarten, dass sie moderne Methoden des Grenzmanagements einführen. Daher ist der BOMCA-Ansatz in der Praxis wie eine Pyramide aufgebaut: Auf der untersten Ebene stellt BOMCA moderne Infrastruktur zur Verfügung (Schlaf- und Büroräume entlang der Grenzen, Sanierung von Schulungszentren in Duschanbe und Chorog). Auf der nächsten Ebene wird moderne Ausrüstung bereitgestellt – Computer, gerichtsmedizinische Laborausstattung, Hochfrequenzfunkgeräte für die Grenzschützer und Fahrzeuge verschiedenster Art, um bessere Grenzpatrouillen zu ermöglichen. Die wichtigste Komponente des BOMCA-Programms ist aber die Förderung der Leistungs- und Kooperationsfähigkeit der lokalen Partner (Capacity Development) im Bereich des integrierten Grenzmanagements. Den Leitungen der Grenzschutzbehörden werden im Rahmen von Schulungen die europäischen Best-Practice-Beispiele im integrierten Grenzmanagement vorgestellt, außerdem werden Spezialtrainings in integriertem Grenzmanagement und grenzüberschreitender Zusammenarbeit durchgeführt. Seit Beginn der BOMCA-CADAP-Programme haben mehr als 800 Grenzschützer und Zollbeamte eine Grundausbildung in Grenzkontrolle, Profiling und Suchmethoden, Menschen- und Asylrechte, grundlegenden Computerkenntnissen sowie Sprach- und Schrifterkennung erhalten. Außerdem wurden Grenzschutz und Zoll Fahrzeuge, Hochfrequenzfunkgeräte, Ausrüstung zum Aufspüren von Rauschgift und IT-Geräte zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des BOMCA-Programms wurden zehn Grenzposten (dort sind Grenzschützer stationiert, die entlang der Grenzen patrouillieren) gebaut oder saniert. Diese Grenzposten befinden sich in Berg-Badachschan entlang der tadschikisch-afghanischen Grenze. Die Regierungen von Tadschikistan und Afghanistan wollen die lokale Wirtschaft in der Grenzregion ankurbeln. Das Aga Khan Development Network hat daher Brücken über den Pjandsch errichtet, um Tadschikistan und Afghanistan an drei wichtigen Grenzorten miteinander zu verbinden: in Ruswaj, Tem (nahe Chorog) und Ischkaschim. Das BOMCA-Programm hat dort Grenzübergänge gebaut und ausgerüstet. An diesen Grenzübergängen ist die legale Überquerung der internationalen Grenze möglich. In Zusammenarbeit mit dem Aga Khan

Development Network hat BOMCA außerdem Märkte in der Nähe der drei Grenzübergänge eingerichtet und ausgestattet. Es ist ein einmaliger Anblick, an einem Samstag mehr als tausend Afghanen beim Überqueren dieser Brücke zu beobachten. Sie wollen mit ihren tadschikischen Nachbarn Früchte, Gemüse, Baumaterialien, billige Elektroartikel, Kleider usw. tauschen oder handeln. Manche Afghanen kommen sogar nur herüber, um Schaschlik zu essen!

Zukunftspläne

Diese Aktivitäten haben dazu geführt, dass sich das Grenzmanagement in Tadschikistan und der gesamten Region zu wandeln beginnt. Aber es handelt sich um eine langfristige Herausforderung. Deshalb ist es ermutigend, dass die Europäische Kommission im August 2008 einen neuen Vertrag für die 7. Phase des BOMCA-Programms unterzeichnet hat, die 2009 beginnt.

Für Tadschikistan ist in der neuen Phase vorgesehen:

- Der Bau und die Ausrüstung eines behördenübergreifenden Trainingszentrums für Drogenspürhunde unter Leitung der Drogenbekämpfungsbehörde.
- Drei weitere Grenzposten an der tadschikisch-afghanischen Grenze sollen renoviert und ausgerüstet werden.
- Die Handelsrouten, die Taschkent über Chodschend, Osh und Bischkek mit Almaty verbinden, sollen gestärkt werden durch die Schaffung von Grenzübergängen in Patar sowie in Fotechobod auf der tadschikischen Seite der Grenze mit Usbekistan.
- Die tadschikischen Behörden sollen auch weiterhin durch Studienreisen, Seminare und Schulungen mit den Best-Practice-Beispielen der EU im Bereich Grenzmanagement vertraut gemacht werden.

Koordination mit anderen Geberorganisationen

Selbstverständlich ist die Europäische Kommission nicht die einzige Organisation, die technische Unterstützung im Bereich des Grenzmanagements und der Drogenbekämpfung anbietet. Die Abstimmung der

BOMCA-CADAP-Programme mit anderen Gebern ist unverzichtbar, um mit den vorhandenen Finanzmitteln ein maximales Ergebnis zu erreichen und einen doppelten Aufwand zu vermeiden. Die Mitarbeiter der BOMCA-CADAP-Programme organisieren und unterstützen daher monatliche Geber-Koordinations-Treffen, an denen auch die Vertreter der EU-Mitgliedstaaten teilnehmen.

Auf Einladung der tadschikischen Regierung arbeitet die OSZE seit 2008 eng mit den BOMCA-CADAP-Programmen und anderen Gebern zusammen, um bei der Entwicklung einer modernen nationalen Grenzmanagementstrategie für Tadschikistan mitzuwirken. Darin zeigt sich das Bekenntnis der tadschikischen Regierung zu institutionellen Reformen. Die tadschikischen Behörden setzen sich kontinuierlich für den Wandel im Rahmen der BOMCA-CADAP-Programme ein. Wenn die tadschikische Regierung die neue Strategie erwartungsgemäß billigt, wird BOMCA die Entwicklung eines Aktionsplans zur Umsetzung dieser Strategie unterstützen.

Fazit

Im Altertum nannte man den Amu Darja, der aus dem Zusammenfluss von Pjandsch und Wachschi entsteht und einige Kilometer die Grenze zwischen Tadschikistan und Afghanistan bildet, Oxus. Der Oxus war traditionell einer der vier Flüsse, die aus dem biblischen Garten Eden flossen. Laut der biblischen Schöpfungsgeschichte stellte Gott, nachdem er Adam und Eva wegen Ungehorsams aus dem Paradies vertrieben hatte, »östlich des Gartens von Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert auf, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.« Ich stelle mir das gerne als die Beschreibung eines frühen funktionierenden Grenzmanagements vor; und vergleiche dann die biblische Geschichte mit dem Fortschritt, den Tadschikistan seit Mitte der 1990er Jahre bei der Einführung eines modernen Grenzmanagements gemacht hat, beim Kampf gegen Drogen und bei der Entwicklung seiner Wirtschaft – und das mit voller Unterstützung der Europäischen Union.

Aus dem Englischen von Corina Alt

Über den Autor:

Richard Lewington war zwischen 1999 und 2002 britischer Botschafter in Kasachstan und Kirgistan. Von September 2007 bis Januar 2009 war er Chief Technical Advisor der Grenzmanagement- und Drogenaktionsprogramme für Zentralasien (BOMCA und CADAP) der Europäischen Kommission, mit Sitz in Duschanbe, Tadschikistan. In Kürze wird er Mitglied der Royal Society for Asian Affairs in London.

Lesetipps:

- <http://cadap.eu-bomca.kg/en/tajikistan>
- <http://bomca.eu-bomca.kg/en/tajikistan>

Statistik

Tadschikistan und seine Nachbarländer im Vergleich

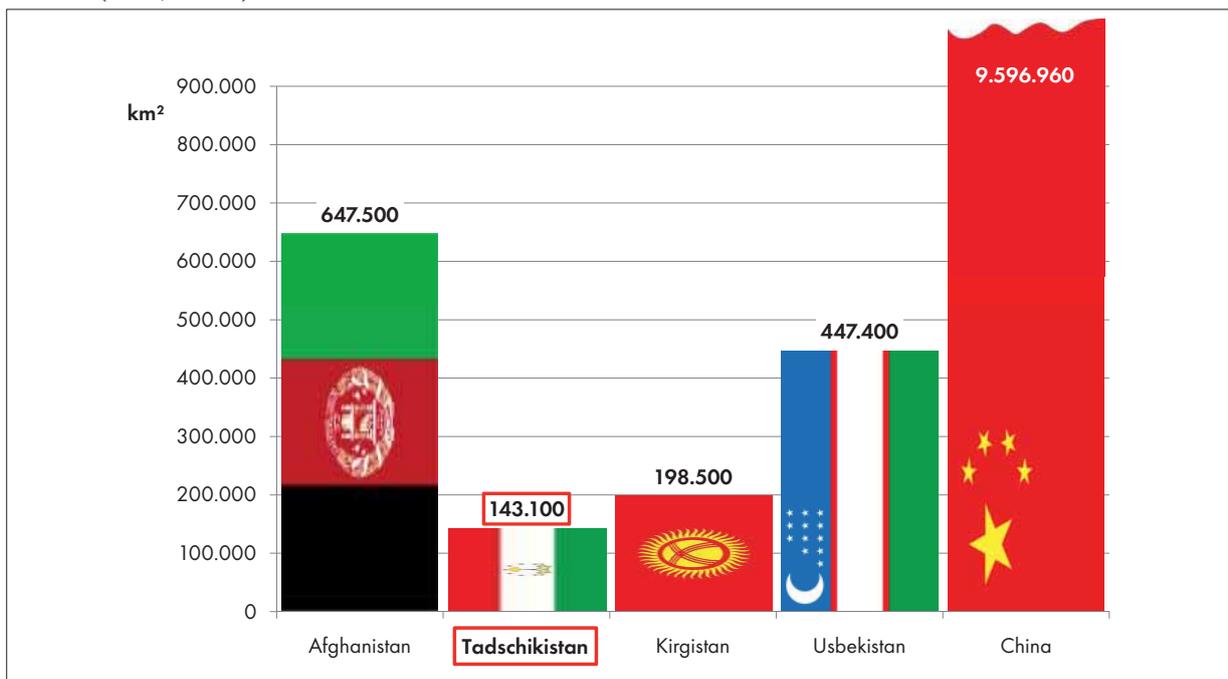
	Afghanistan	Tadschikistan	Kirgistan
Fläche km ²	647.500	143.100	198.500
Einwohnerzahl	32.738.376	7.211.884	5.356.869
Durchschnittsalter	17,6	21,6	24,2
Lebenserwartung	44,2	64,97	69,12
BIP in US-\$	26,29 Mrd.	13,04 Mrd.	11,6 Mrd.
BIP pro Kopf in US-\$	800	1.800	2.200
Auslandsschulden in US-\$	8,05 Mrd. (2004)	1,681 Mrd.	2,966 Mrd. (2007)

	Usbekistan	China
Fläche km ²	447.400	9.596.960
Einwohnerzahl	27.345.026	1.330.044.544
Durchschnittsalter	24,3	33,6
Lebenserwartung	71,69	73,18
BIP in US-\$	72,76 Mrd.	7,8 Billionen
BIP pro Kopf in US-\$	2.700	6.100
Auslandsschulden in US-\$	4,052 Mrd.	420,8 Mrd.

Alle Angaben, wenn nicht anders vermerkt, geschätzt 2008.

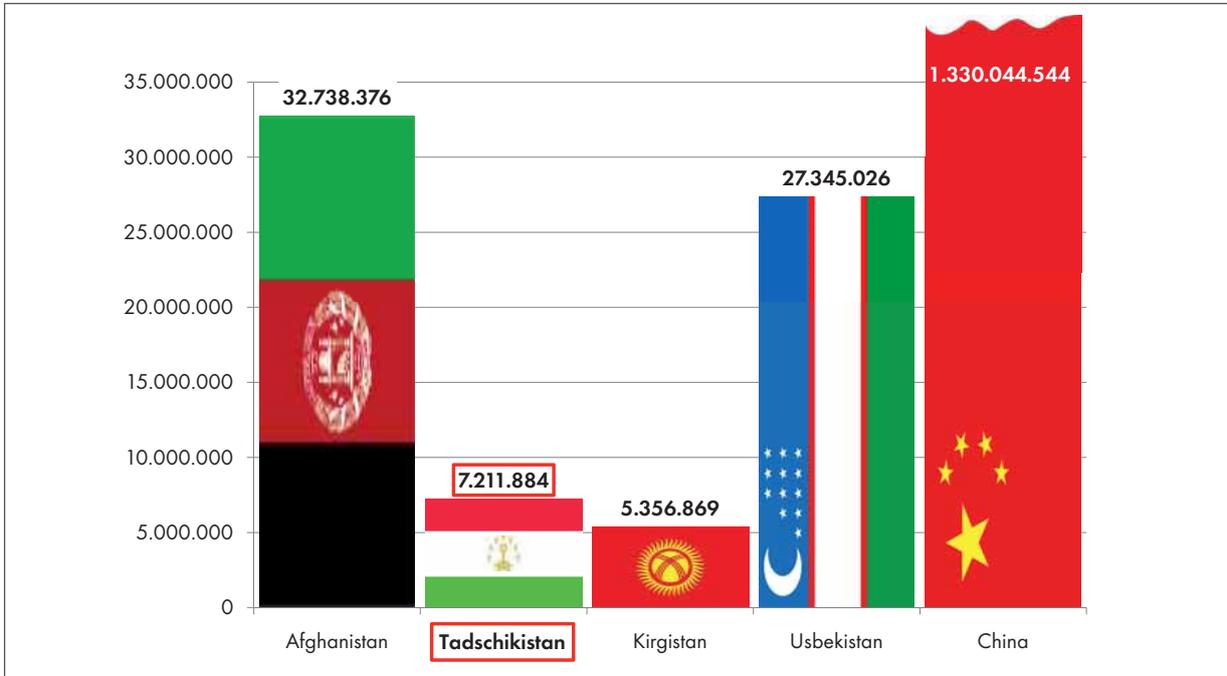
Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>

Fläche (km², 2008)

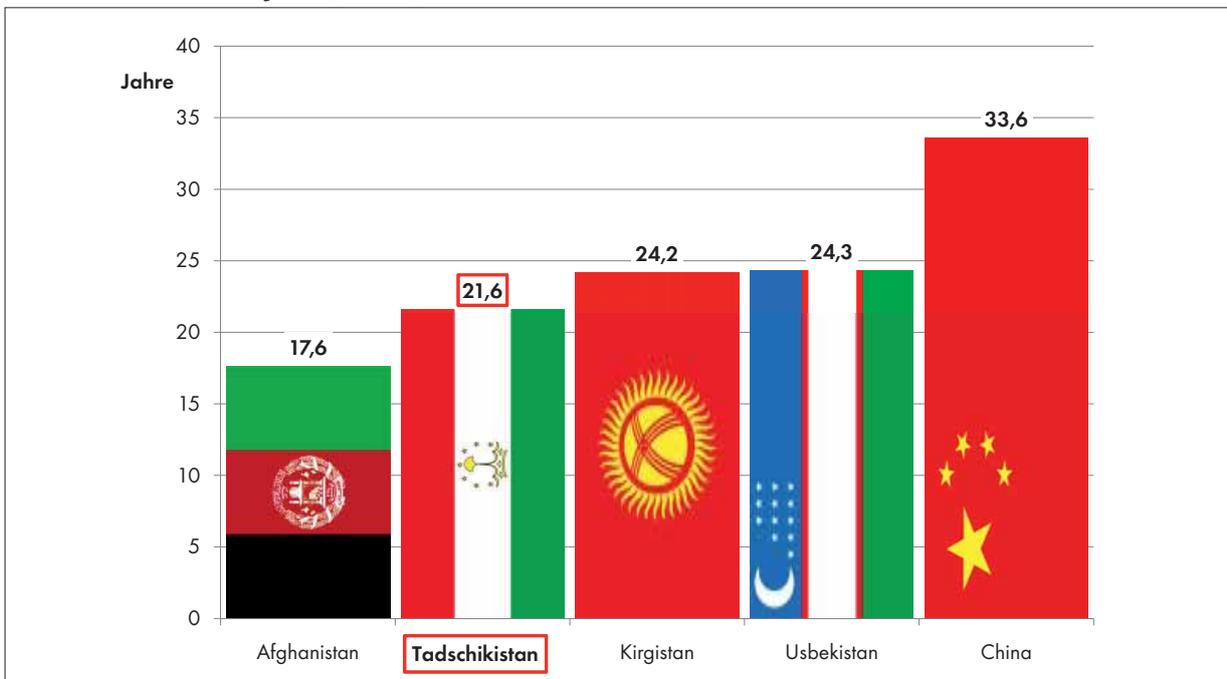


Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>

Einwohnerzahl (2008)

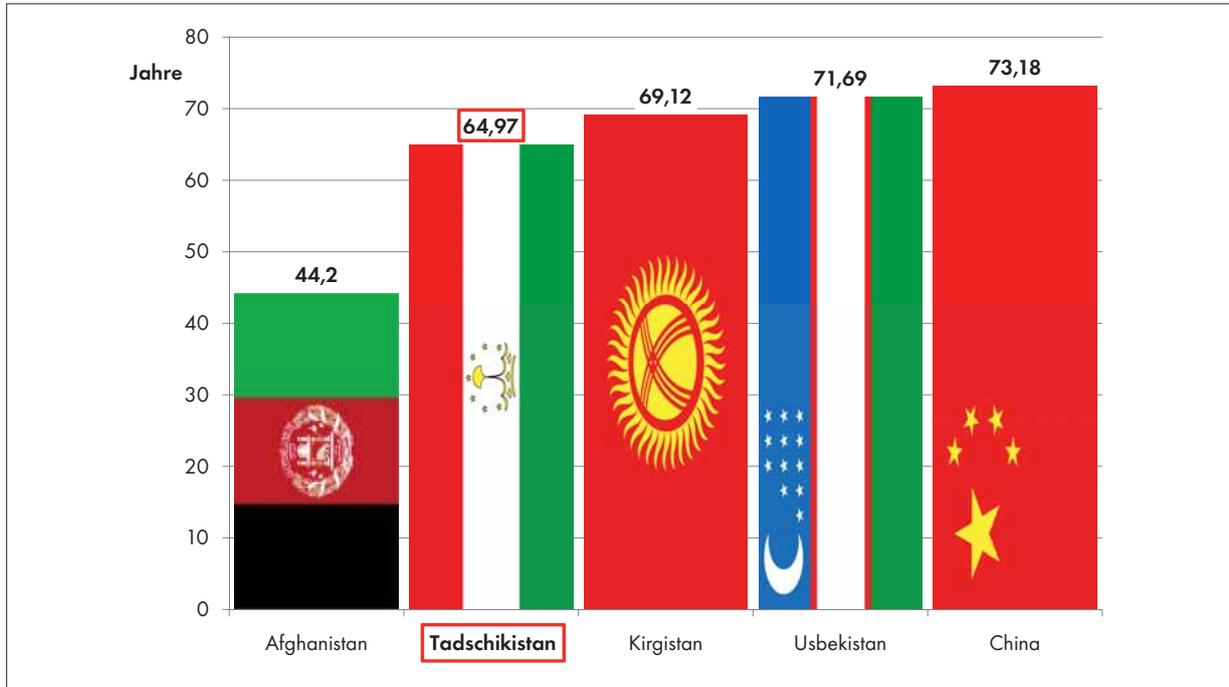


Durchschnittsalter (Jahre, 2008)

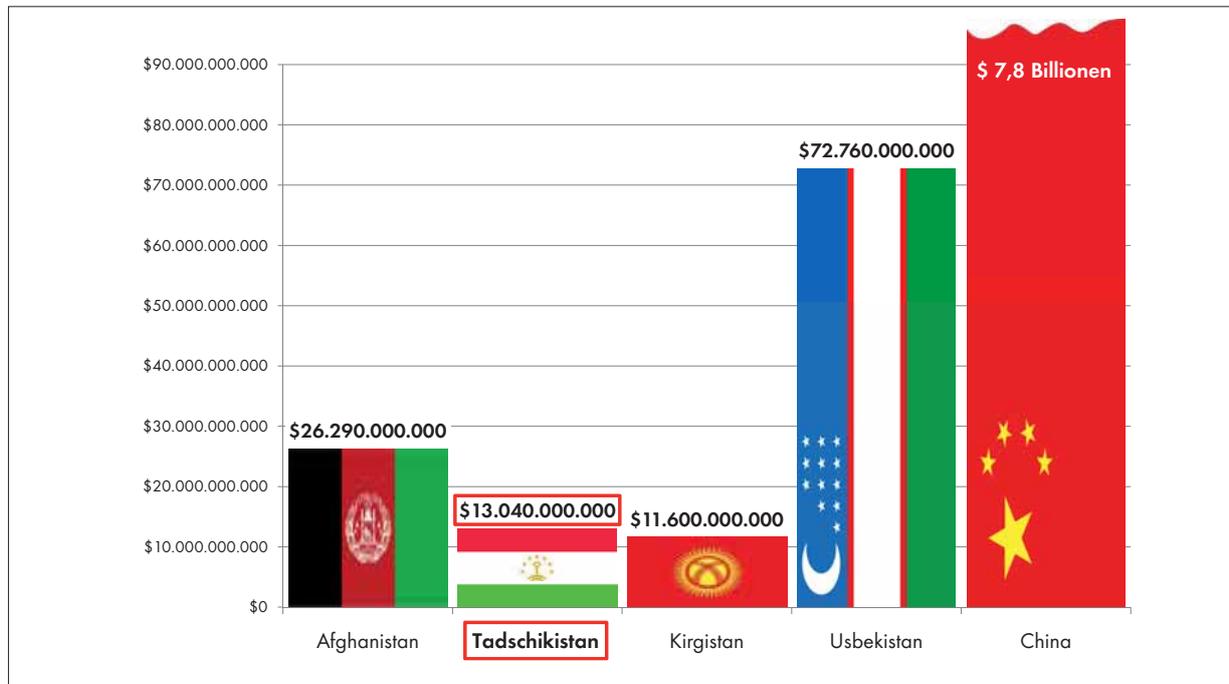


Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>

Lebenserwartung (Jahre, 2008)

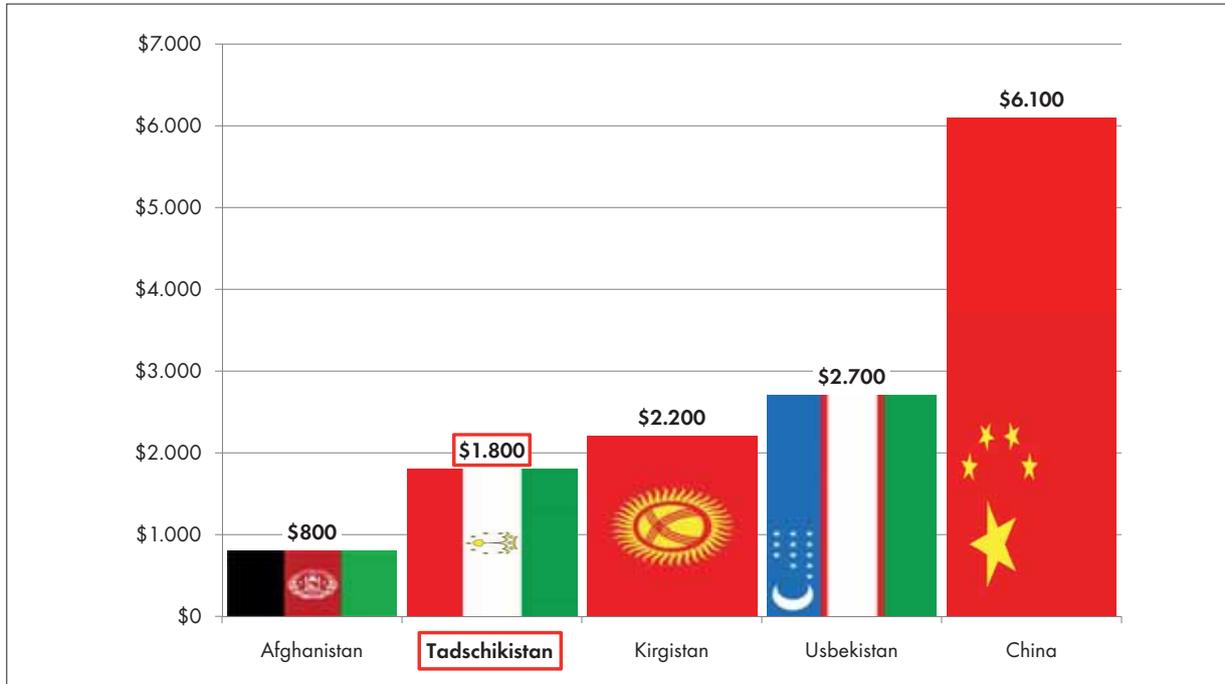


BIP (US-Dollar, 2008)

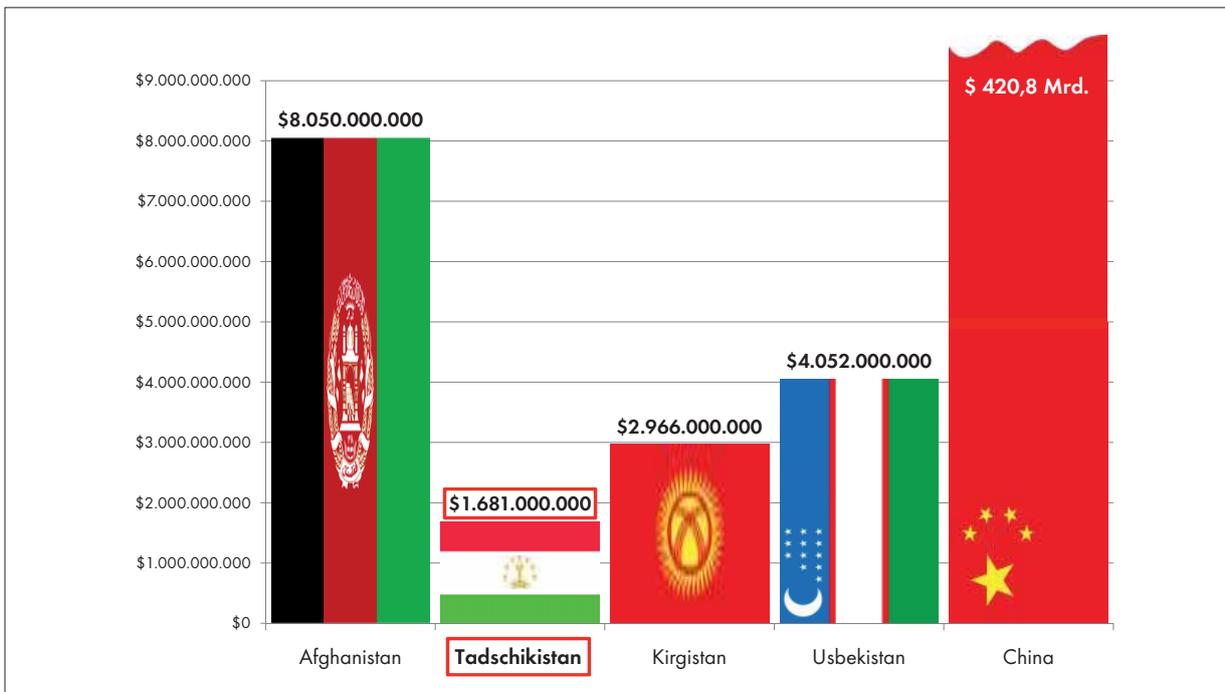


Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>

BIP pro Kopf (US-Dollar, 2008)

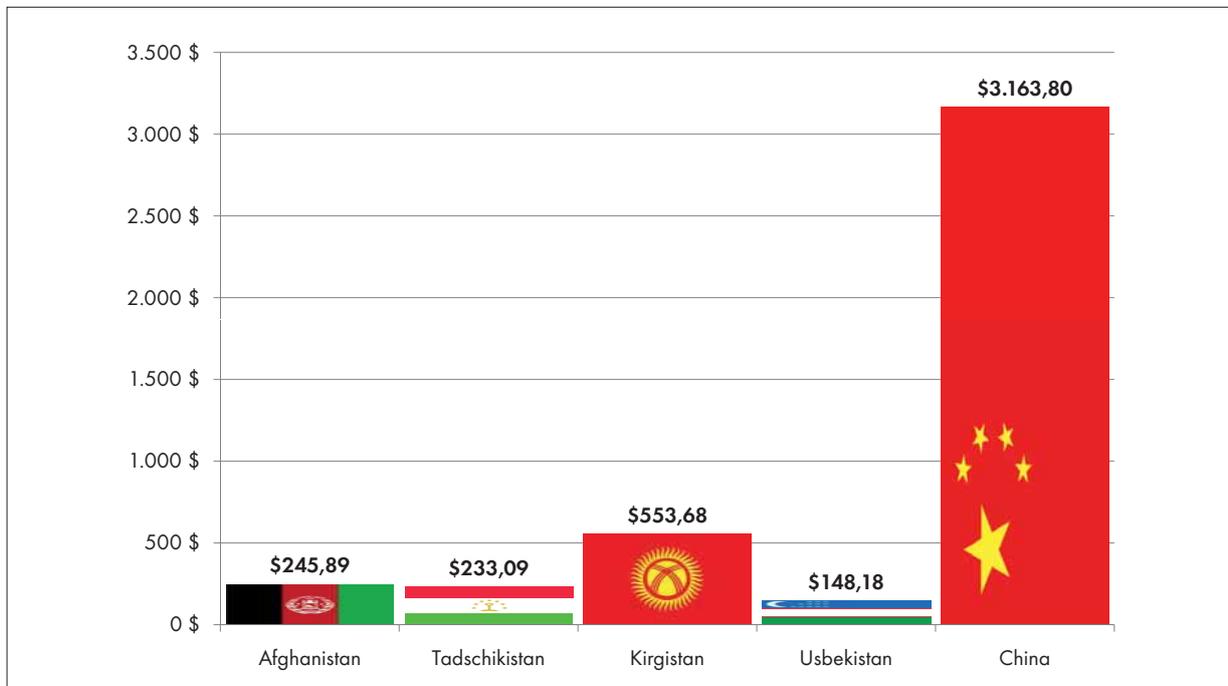


Auslandsschulden (US-Dollar, 2008)



Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>

Auslandsschulden pro Kopf (US-Dollar, 2008)



Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>; eigene Berechnungen

Länge der Staatsgrenzen der fünf zentralasiatischen Länder

Länge der Staatsgrenzen der fünf zentralasiatischen Staaten (gesamt, in km)

Kasachstan	12.185 km
Kirgistan	3.051 km
Tadschikistan	3.651 km
Turkmenistan	3.736 km
Usbekistan	6.221 km

Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/fields/2096.html>

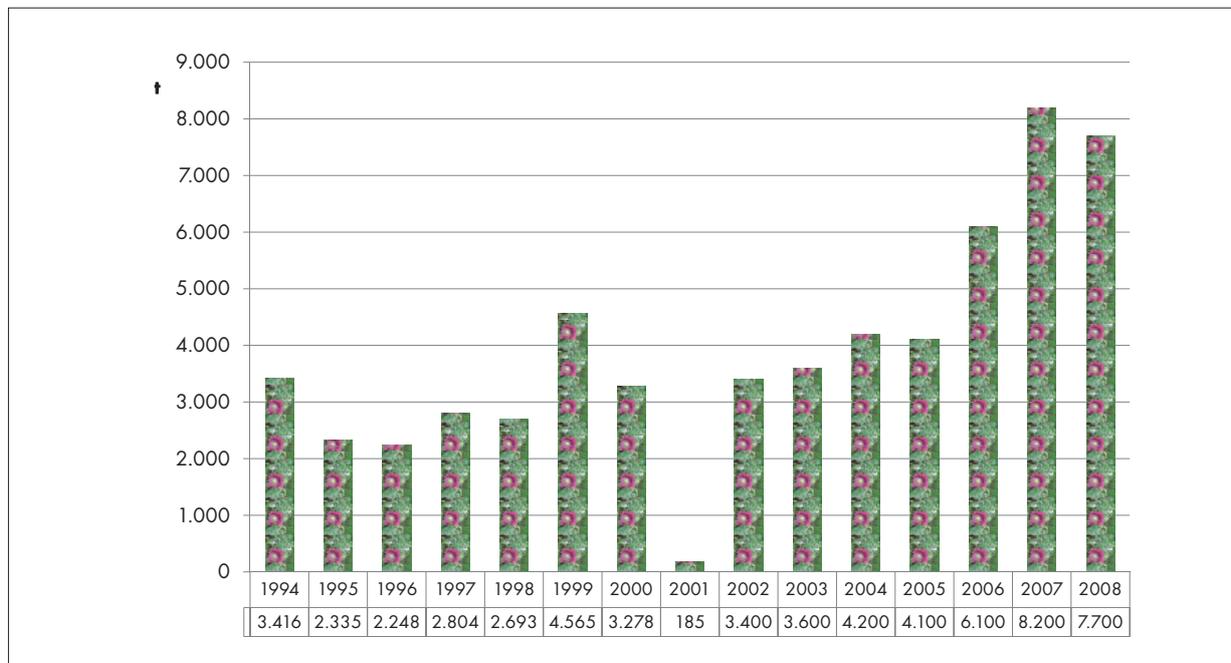
Länge der gemeinsamen Grenzen der zentralasiatischen Staaten in km

	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
Kasachstan	-	1224	-	379	2203
Kirgistan	1224	-	870	-	1099
Tadschikistan	-	870	-	-	1161
Turkmenistan	379	-	-	-	1621
Usbekistan	2203	1099	1161	1621	-
Afghanistan	-	-	1206	744	137
China	1533	858	414	-	-
Iran	-	-	-	992	--
Russische Föderation	6846	-	-	-	-

Quelle: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/fields/2096.html>

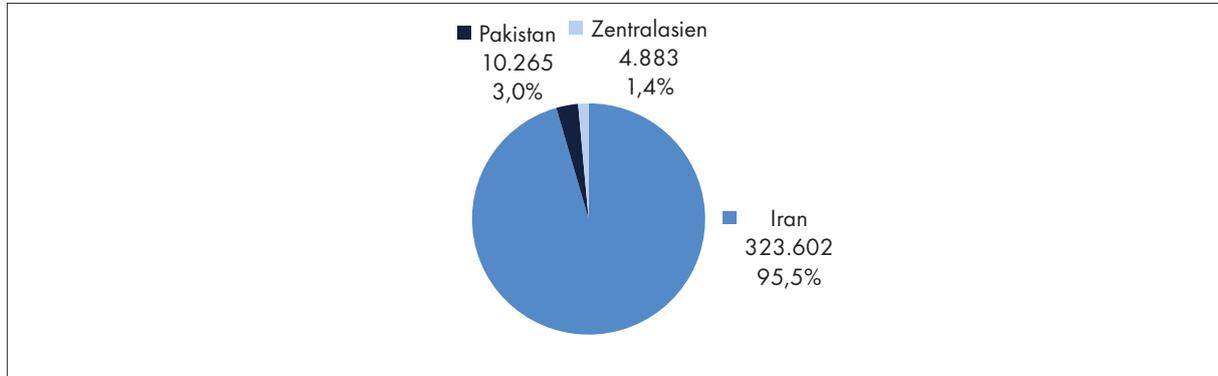
Opium- und Heroinproduktion und -export in Zentralasien

Opiumproduktion in Afghanistan, 1994–2008 (in metrischen t)



Quelle: *Afghanistan Opium Survey 2008, UNODC Nov. 2008, S. 13, Tab. 2*
http://www.unodc.org/documents/crop-monitoring/Afghanistan_Opium_Survey_2008.pdf

Verteilung der Opiumexporte auf der Basis von Konfiszierungen (in kg, Durchschnitt 2005–2007)



Quelle: Afghanistan Opium Survey 2008, UNODC Nov. 2008, S. 13, Tab. 2
http://www.unodc.org/documents/crop-monitoring/Afghanistan_Opium_Survey_2008.pdf

Verteilung der Opiumexporte auf der Basis von Produktion und Handelswegen sowie Konfiskationen

	Verteilung auf der Basis der Konfiskationen (2005-07) (in %)	Verteilung auf der Basis von Produktion und Handelswegen (in %)	Durchschnitt der Verteilung (in %)	Geschätzter Opiumexport (in t)
Iran	95,5	71,0	83,3	2464
Pakistan	3,0	10,6	6,8	202
Zentralasien	1,4	18,4	9,9	293
China	0,0	0,015	0,007	0,2
Indien	0,0	0,009	0,004	0,1
Gesamt	100	100	100	2960

Quelle: Afghanistan Opium Survey 2008, UNODC Nov. 2008, S. 160, Tab. 72,
http://www.unodc.org/documents/crop-monitoring/Afghanistan_Opium_Survey_2008.pdf

Verteilung der Heroin- und Morphemexporte in die Nachbarländer

	Schätzungen basieren auf			Durchschnittswert (UNODC Schätzung)
	Konfiskationen (2005-07)	Verteilung identifizierter Labors und Vermutung des Exports über die nächste Grenze	Verteilung identifizierter Labors und bekannter Handelswege	
Pakistan	51,2%	43,3%	28,4%	40,9%
Iran	41,3%	32,0%	43,7%	39,0%
Zentralasien	7,5%	24,7%	25,2%	19,2%
China	0,0%	0,0%	2,2%	0,7%
Indien	0,0%	0,0%	0,6%	0,2%

Quelle: Afghanistan Opium Survey 2008, UNODC Nov. 2008, S. 163, Tab. 76,
http://www.unodc.org/documents/crop-monitoring/Afghanistan_Opium_Survey_2008.pdf

Chronik
Vom 21. Februar bis 19. März 2009
Kasachstan

21.2.2009	In Almaty findet eine Protestkundgebung gegen das Krisenmanagement der Regierung statt, auf der Vertreter der Opposition den Rücktritt der Regierung fordern.
23.2.2009	Die Fluggesellschaft Air Astana konnte ihr Geschäft 2008 ausbauen, insgesamt wurden 2,3 Mio. Passagiere transportiert, die Auslastung betrug 64 %.
23.2.2009	Nach Recherchen der Regierungspartei Nur Otan sind die Lebensmittelpreise seit der Devaluierung des Tenge um bis zu 40 % gestiegen, die für Medikamente sogar bis 60 %.
23.2.2009	Nach Angaben von Energieminister Sauat Mynbajew plant Kasachstan für 2009 eine 40%ige Steigerung seiner Uran-Produktion auf 11,9 Tsd. t.
24.2.2009	Der Vorsitzende der Nationalbank, Grigorij Martschenko, wendet sich gegen Gerüchte, dass eine weitere Abwertung des Tenge geplant sei.
24.2.2009	Der Vorsitzende der staatlichen russischen Außenhandelsbank, Wladimir Dmitrijew, gibt bekannt, dass sein Institut dem kasachischen Nationalfonds Samruk Kazyna einen Kredit von 3 Mrd. US-Dollar gewähre, mit dem der Import russischer Waren finanziert werden soll.
25.2.2009	Aus dem Verteidigungsministerium verlautet, dass die Zahl der Berufssoldaten aus Kostengründen stark reduziert werden soll.
25.2.2009	Die alle 10 Jahre durchgeführte Volkszählung beginnt. Bis zum 6. März sollen alle Bürger des Landes 45 Fragen über Alter, Bildungsstand, Nationalität, Religion, Einkommen u. a. beantworten.
26.2.2009	Kasachstan erklärt, dass es ab sofort keine Energie mehr ins zentralasiatische Stromnetz einspeisen werde, um seine Ressourcen zu schonen.
26.2.2009	Das Parlament stimmt dem Beitritt zum Kyoto-Protokoll zu. Kasachstan hatte das Protokoll bereits 1998 unterzeichnet und ist nun einer der letzten Staaten der Welt, der es in Kraft setzt.
26.2.2009	Ein Gericht in Almaty erhöht das Schmerzensgeld, das die Zeitung Tasdschagan wg. Verleumdung an den Parlamentsabgeordneten Romin Madinow zahlen muss, auf 30 Mio. Tenge (200.000 US-Dollar), was einer Schließung der Zeitung gleich kommt.
27.2.2009	Die Regierung hat bislang 716 Mrd. Tenge (4,76 Mrd. US-Dollar) in die Stützung der Banken des Landes investiert.
27.2.2009	Interfax meldet, dass die Regierung ein Fünf-Jahres-Programm zur Reform des Gesundheitswesens für 296 Mio. US-Dollar ins Leben gerufen hat.
27.2.2009	Der stellvertretende Umweltminister, Aldschan Bralijew, wird unter schwerem Korruptionsverdacht festgenommen.
2.3.2009	Zwei für AGIP KCO im Gebiet Atyrau tätige Bauunternehmen müssen wegen schwerer Verstöße gegen das Arbeitsrecht ihre Tätigkeit einstellen.
3.3.2009	In Tschechien werden die drei Anführer einer Gruppe von kasachischen Muslimen, die sich selbst als Salafiten bezeichnen, verhaftet. Ihre Asylanträge waren im Januar abgelehnt worden.
3.3.2009	Bei einer Kabinettsumbildung wird Abelgasy Kusainow neuer Minister für Verkehr und Kommunikation, der bisherige Amtsinhaber, Serik Achmetow, Vize-Premierminister. Unter den nun drei Vize-Premiers werden die Aufgaben neu verteilt.
3.3.2009	»Reporter ohne Grenzen« beschuldigt das Almatiner Gericht, das die Zeitschrift Tasdschagan zur Zahlung einer Strafe von 200.000 US-Dollar verurteilt hatte, der Zerstörung einer unabhängigen Presse.
3.3.2009	Die Finanzpolizei verhaftet den Vizeumweltminister, Sejnulla Sarsembajew, und mehrere hochrangige Mitarbeiter von Umweltbehörden im Zusammenhang mit der Verhaftung seines Amtskollegen am 27.2. Der Umweltminister wurde inzwischen ausgetauscht, neuer Amtsinhaber ist Nurgali Aschimow.
4.3.2009	Die Madschilis verabschiedet ein Gesetz über Maßnahmen zur Währungskontrolle.
4.3.2009	Der Akim (Gouverneur) des Gebietes Ost-Kasachstan tritt in Reaktion auf das Bekanntwerden krimineller Verbindungen seines Stellvertreters und anderer hochrangiger Beamter zurück.

6.3.2009	In einer Rede vor dem Parlament weist Präsident Nursultan Nasarbajew die Regierung an, verstärkte Maßnahmen gegen die ökonomische Krise zu ergreifen, u. a. sollen 600 Mrd. Tenge (4 Mrd. US-Dollar) aus dem Nationalfonds in die Modernisierung der Infrastruktur der Gebiete des Landes fließen.
9.3.2009	Es wird bekannt, dass Lufthansa Cargo seine Zwischenlandungen in Astana wg. der hohen Flugbenzinpreise ins russische Krasnojarsk verlegt hat. Flugbenzin ist in Kasachstan 25–30 % teurer als in Europa.
10.3.2009	Die Staatsanwaltschaft teilt mit, dass sie Ermittlungen gegen den früheren Chef der BTA-Bank, Muchtar Abljasow, wegen Betrug und Geldwäsche aufgenommen hat. Abljasow hatte die Nationalisierung der Bank als illegal verurteilt.
10.3.2009	Nach Angaben des stellvertretenden Premierministers, Erbol Orynabajew, wird sein Land in diesem Jahr 930 Mio. US-Dollar für die Fortbildung von Arbeitslosen und die Unterstützung notleidender Firmen aufwenden.
11.3.2009	Präsident Nasarbajew macht die Dominanz des US-Dollars für die globale Wirtschaftskrise verantwortlich und schlägt erneut die Einführung einer einheitlichen globalen Währung vor.
11.3.2009	Auf der Regierungswebsite wird gemeldet, dass Premierminister Massimow und der turkmenische Präsident Berdymuchammedow bei einem Treffen in Teheran übereingekommen sind, den Bau des russischen Konkurrenzprojektes zu Nabucco, die Caspi-Gas-Pipeline, zu unterstützen.
12.3.2009	Die Regierung verabschiedet die Entwicklungsstrategie für die nationale Weltraumagentur KasKosmos 2009–2011.
13.3.2009	Der chinesische Premierminister Wen Jiabao gibt bekannt, dass sein Land Kasachstan ein milliardenschweres Investitionsprogramm als Unterstützung in der Krise offeriert hat.
13.3.2009	Die Regierungspartei Nur Otan unterzeichnet ein Memorandum mit fünf weiteren Parteien über gemeinsame Bemühungen im Kampf gegen die Finanzkrise.
14.3.2009	Präsident Nasarbajew trifft zu einem Staatsbesuch in Abu Dhabi ein, wo er mit der Führung der Vereinigten Arabischen Emirate über arabische Investitionen in Kasachstan sprechen wird.
14.3.2009	Außenminister Marat Taschin führt in Moskau Gespräche mit seinem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow über die Kooperation und die Verwirklichung des gemeinsamen Aktionsplanes 2009/10, den die Präsidenten beider Länder im Dezember 2008 beschlossen hatten.
16.3.2009	Nach Angaben der Nachrichtenagentur Kazakhstan today ist die Arbeitslosenquote im Februar auf 7,1 % gestiegen, daneben sind ca. 2 % der Beschäftigten auf Kurzarbeit gesetzt.
17.3.2009	Verteidigungsminister Danijal Achmetow und der Nato-Sondergesandte für Zentralasien und den südlichen Kaukasus, Robert Simons, stellen nach ihren Gesprächen in Astana in einer Presseerklärung fest, dass die Kooperation Kasachstans mit der Nato gute Perspektiven hat.
17.3.2009	Außenminister Marat Taschin nimmt an der Sitzung der EU-Troika und der OSZE in Brüssel teil.
18.3.2009	Radio Liberty meldet, dass sich nach Muchtar Abljasow und Dschaksylyk Dscharymbetow mit Roman Solodschenko ein weiteres ehemaliges Führungsmittglied der BTA-Bank gezwungen gesehen hat, Kasachstan zu verlassen.
19.3.2009	In Kasachstan wurden nach Regierungsangaben in den ersten beiden Monaten des Jahres 20,5 % weniger Öl raffiniert, als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Kirgistan

21.2.2009	Die bekannte Menschenrechtsaktivistin Asisa Abdirasulowa kritisiert gegenüber Journalisten, dass die USA Menschenrechtsverletzungen in Kirgistan ignoriert hätten, solange sie die Luftwaffenbasis auf dem Manas-Flughafen unterhalten konnten.
24.2.2009	Nach einem Übereinkommen zwischen der amerikanischen und kirgisischen Regierung soll das US-Militär den Luftwaffenstützpunkt auf dem Manas-Flughafen innerhalb von 180 Tagen, d. h. bis zum 18.8.2009 verlassen haben.
24.2.2009	Dem Direktor der russischen Menschenrechtsgruppe »Memorial«, Witalij Ponomarjew, wird auf Beschluss des nationalen Sicherheitskomitees für fünf Jahre die Einreise nach Kirgistan verwehrt.
25.2.2009	Der neue Regionaldirektor der Weltbank für Zentralasien, Motoo Konishi, trifft in Bischkek zu Gesprächen mit Präsident Kurmanbek Bakijew und Regierungsmitgliedern ein.
25.2.2009	Nach Angaben des nationalen Komitees für Statistik ist das Außenhandelsdefizit 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 65 % auf 2.416 Mrd. Som gestiegen.

25.2.2009	Nach Angaben des nationalen Komitees für Statistik hatte das Staatsbudget 2008 einen Überschuss von 1.565 Mrd. Som = 0,8 % des BIP.
25.2.2009	Präsident Bakijew fordert auf einer Sitzung des Nationalrates für strategische Entwicklung, dass Kirgistan weder Zucker noch Mehl importieren solle, weil es die Kapazitäten zur Eigenproduktion habe.
25.2.2009	Im Norden Kirgistans werden Stromrationierungen wegen des Ausstiegs Kasachstans aus der Stromeinspeisung ins gemeinsame zentralasiatische Energiesystem angeordnet.
25.2.2009	Die Bevölkerungszahl Kirgistans ist 2008 um 51,8 Tsd. Personen gestiegen und beträgt damit 5,3 Mio.
26.2.2009	Außenminister Kadyrbek Sarbajew diskutiert mit dem Direktor des OSZE-Zentrums, Andrew Tesoriere, gemeinsame Projekte im Rahmen des Wiederaufbaus Afghanistans und eine Reform des Strafvollzugsystems sowie Wasser- und Energieprojekte.
26.2.2009	Nach Angaben des Ministeriums für ökonomische Entwicklung ist der Außenhandelsumsatz 2008 um das 1,4 fache gestiegen, der Export wuchs um 24 %. Das BIP stieg 2008 um 8 % (angestrebt waren 7,6 %).
26.2.2009	Nach dem 2. Bericht über die Fortschritte beim Erreichen der Millennium Development Goals leben mehr als 1 Mio. Menschen in Kirgistan unterhalb der Armutsgrenze.
27.2.2009	Junge Führungsmitglieder der Regierungsparteien von Russland (Jedinaja Rossija), Kasachstan (Nur Otan) und Kirgistan (Ak Schol) geben auf einer Pressekonferenz in Bischkek bekannt, dass sie eine enge Zusammenarbeit vereinbart haben.
27.2.2009	Die EU-Mission in Kirgistan teilt mit, dass die Europäische Kommission im Rahmen der Implementierung des TEMPUS-Programmes 1 Mio. Euro für Reformen im Bereich des Hochschulwesens angewiesen hat.
28.2.2009	Mehrere Menschenrechtsgruppen protestieren gegen das Einreiseverbot für den Memorial-Vorsitzenden Witalij Ponomarjew.
2.3.2009	Russischsprachige Druckerzeugnisse und elektronische Medien machen 70 % der des kirgisischen Medienmarktes aus, meldet 24.kg.
2.3.2009	Das Bildungsministerium beschließt ein Verbot religiöser Bekleidung (Kopftücher) in Sekundarschulen. Bisher lag die Entscheidung bei den einzelnen Schulen.
3.3.2009	Die Grenztruppen beginnen mit der Demarkierung der Grenze zu Kasachstan.
3.3.2009	Nach Einschätzung des Chefs der staatlichen Tourismusagentur, Tursunbek Mamaschow, ist eine verbesserte Ausbildung des Personals die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Tourismus des Landes.
3.3.2009	Der Journalist Syrgak Abdylidajew wird am Abend in Bischkek von mehreren verummten Personen überfallen. Er überlebt den Mordversuch.
4.3.2009	Kirgistan und China unterzeichnen ein Abkommen über technische und ökonomische Zusammenarbeit.
4.3.2009	Nach Angaben von USAID stieg die Zahl der rückkehrenden Arbeitsmigranten im letzten Quartal 2008 und Januar 2009 um das Zehnfache.
4.3.2009	Der bekannte Menschenrechtler Maksim Kuscheljew wird auf dem Weg zu einer Demonstration vor dem Weißen Haus in Bischkek verhaftet und in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.
5.3.2009	In einem BBC-Interview erklärt Präsident Bakijew, dass sein Land grundsätzlich zu Verhandlungen mit den USA auf gleichberechtigter Basis bereit sei. Kirgistan erlaube außerdem auch den Transport nicht-militärischer Güter über sein Territorium nach Afghanistan.
5.3.2009	Im Rahmen des Menschenrechtsdialogs der EU mit Kirgistan wird in Zusammenarbeit mit dem Außenministerium erstmals ein Seminar über Rechte von Kindern und Gefangenen abgehalten.
7.3.2009	Ein Kameramann der Fernsehgesellschaft Osch-TV wird am Abend in Osch bei einem Überfall schwer verletzt.
8.3.2009	Eine Lawine blockiert mehr als 20 km der Straße Bischkek–Osch und schließt mehr als 400 Autos ein.
9.3.2009	Der Führer der Bewegung »Für Gerechtigkeit« und ehemalige Außenminister, Alikbek Jekschenkulow, wird in Bischkek unter Mordverdacht verhaftet. Nach Angaben des Staatsanwalts wurde im Dezember 2007 in Talas ein türkischer Staatsbürger mit einer Waffe, die Jekschenkulow gehöre, erschossen.
10.3.2009	Die UN-Sonderberichterstatterin für Verteidigung der Menschenrechte, Margaret Sakaggya, erklärt in ihrem Bericht vor dem UN-Menschenrechtsrat in Genf, dass sie 2008/09 sieben Nachfragen an Kirgistan geschickt habe, ohne eine Antwort erhalten zu haben.

10.3.2009	Im Gewerkschaftshaus von Bischkek findet ein Treffen von Vertretern der Opposition und Regierung über die Strafverfolgung von Oppositionellen und Journalisten statt.
10.3.2009	Nach Angaben des nationalen Komitees für Statistik betrug die Inflation in den ersten beiden Monaten des Jahres 2009 0,8 %. Das BIP lag bei 98,9 % des Vorjahresvergleichszeitraums, die Industrieproduktion bei 75 %. Das Durchschnittseinkommen lag bei 5.351 Som (128 US-Dollar).
11.3.2009	In Osch werden neun Mitglieder der verbotenen islamistischen Gruppierung Hizb-ut Tahrir festgenommen.
11.3.2009	Die Vertreter der vereinigten Opposition beschließen, die Gespräche mit der Regierung abzubrechen und setzen den 27. März als Datum für landesweite Demonstrationen fest. Sie sollen den Rücktritt des Präsidenten und demokratischen Reformen fordern.
12.3.2009	Das Parlament verabschiedet in 2. Lesung das neue Gesetz über das Kriegsrecht.
12.3.2009	Akylbek Dschaparow, Minister für wirtschaftliche Entwicklung und Handel, führt während eines Arbeitsbesuches in Malaysia Gespräche mit seinem malaysischen Amtskollegen und Vertretern der Wirtschaft.
12.3.2009	Nach Angaben des nationalen Komitees für Statistik sind die Importe im Januar 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 14,3 % gesunken, während die Exporte leicht gestiegen sind.
12.3.2009	Nach Angaben von Experten gibt es in Kirgistan ca. 26.000 Drogenabhängige
13.3.2009	Der ehemalige Chef der Präsidentialadministration, Medet Sadyrkulow, kommt am frühen Morgen bei einem Autounfall in der Nähe von Bischkek ums Leben.
16.3.2009	Vertreter der Opposition äußern den Verdacht, dass es sich bei dem Unfalltod Medet Sadyrkulows um einen politischen Mord handele.
16.3.2009	Auf dem World Water Summit in Istanbul erklärt Premierminister Igor Tschudinow die Bereitschaft seines Landes zu einem konstruktiven Dialog über Wasserfragen.
16.3.2009	Nach den Ermittlungen einer speziellen Untersuchungskommission sind ca. 100 minderjährige Waisen illegal mit gefälschten Dokumenten ins Ausland adoptiert worden.
17.3.2009	Nach Angaben aus dem Finanzministerium erwartet man in diesem Jahr 125 Mio. US-Dollar weniger Einnahmen als erwartet, die Lücke kann aber durch die jüngsten russischen Finanzhilfen gefüllt werden.
19.3.2009	Das Verfassungsgericht entscheidet, dass die nächsten Präsidentschaftswahlen vor dem 25.10.2009 stattfinden müssen.
19.3.2009	Wirtschaftsminister Dschaparow trifft in Bischkek mit dem Vizepräsidenten der ADB zu Gesprächen über die Folgen der globalen Finanzkrise und der Überwindung der Energiekrise des Landes zusammen.

Tadschikistan

21.2.2009	Die OSZE-Vertretung in Tadschikistan begeht ihren 15. Jahrestag mit einer Feier und der Veröffentlichung eines Buches über ihre Tätigkeit.
24.2.2009	Gazprom Zarubezhneftegaz hat zwei weitere Lizenzen für die Explorierung von Gebieten in Zentraltadschikistan erworben.
24.2.2009	Bei der Eröffnung der Tage der Russischen Sprache und Literatur sagt Bildungsminister Abduschabor Rachmonow, dass das Interesse an der russischen Sprache in Tadschikistan steige.
24.2.2009	Präsident Emomali Rachmon führt während seines Russlandbesuches Gespräche mit seinem Amtskollegen Dmitrij Medwedjew über die gemeinsamen Beziehungen, u. a. im Energiebereich sowie über die Situation in Afghanistan.
24.2.2009	Die tadschikische UN-Vertretung und das UN Department of Peace Keeping Operations erörtern die Schaffung einer neuen tadschikischen Friedenstruppe von 30–50 Polizeioffizieren des Innenministeriums.
25.2.2009	Russische Sicherheitskräfte vereiteln den Versuch, 30 Unterwasser-Abwehrraketen über tadschikisches Territorium nach China zu schmuggeln.
26.2.2009	Die untere Kammer des Parlaments verabschiedet eine Ergänzung zum Gesetz über die Privatisierung von Staatsbesitz, die das Aluminiumwerk TALCO und die beiden Wasserkraftwerke Nurek und Rogun von der Privatisierung ausnimmt.
27.2.2009	Die Frist für die Räumung des Landes von Antipersonenminen wird um weitere 10 Jahre verlängert.

3.3.2009	Die Sekretäre der nationalen Sicherheitsräte von Tadschikistan und Kirgistan treffen sich in Chodschend zu Gesprächen über verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit.
4.3.2009	Die zuständige russische Baufirma kündigt die Inbetriebnahme der vierten Einheit des Sangtuda 1-Wasserkraftwerkes für Ende März an.
4.3.2009	Die tadschikische Gastransportgesellschaft teilt mit, dass sie 4,5 Mio. US-Dollar an Usbekistan überwiesen und damit ein Viertel ihrer Schulden abgezahlt habe.
4.3.2009	Vertreter der tadschikischen und usbekischen Fluggesellschaften haben ein Übereinkommen über die Wiedereinrichtung einer Flugverbindung zwischen Taschkent und Duschanbe erreicht. Die Verbindung war 1992 eingestellt worden und soll noch im März wieder aufgenommen werden.
4.3.2009	Der ehemalige Gouverneur des Gebietes Samarkand, Asamchon Bachromow, wird zu einer 15-jährigen Gefängnisstrafe wegen Erpressung, Unterschlagung, Bestechung und Betrug verurteilt. Menschenrechtler beurteilen das Urteil positiv.
5.3.2009	Die untere Kammer des Parlamentes verabschiedet ein Religionsgesetz, nach dem die hanafitische Rechtsschule des Islam zur offiziellen Religion des Landes erklärt wird.
10.3.2009	Die untere Kammer des Parlaments verabschiedet ein Verbot von Mobiltelefonen in Hochschulen.
10.3.2009	Präsident Rachmon äußert sich unzufrieden mit den schwachen Wirtschaftsergebnissen der ersten beiden Monate des Jahres und der Umsetzung von Anti-Krisen-Beschlüssen.
10.3.2009	Bei einem Treffen der Präsidenten Irans, Afghanistans und Tadschikistans in Teheran wird eine verstärkte trilaterale Zusammenarbeit sowie der Bau neuer Brücken und Eisenbahnlinien vereinbart. Präsident Rachmon schlägt außerdem die Schaffung einer gemeinsamen Investment-Bank vor.
11.3.2009	Präsident Rachmon betont auf dem ECO-Gipfel in Teheran die Bedeutung der ECO-Länder für den tadschikischen Außenhandel und fordert eine möglich rasche Reorganisation der ECO.
15.3.2009	Präsident Rachmon trifft in Ankara mit seinem türkischen Amtskollegen Abdullah Gul zusammen, um über die Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit zu sprechen.
15.3.2009	Die neue tadschikische Botschaft in Ankara wird im Beisein Präsident Rachmons und des türkischen Außenministers Ali Babacan eröffnet.
16.3.2009	Die japanische Regierung stellt 336.000 US-Dollar für Minenräumarbeiten im Bezirk Ruschan in Berg-Badachschan zur Verfügung.
17.3.2009	Präsident Rachmon ordnet die Schaffung eines nationalen Zentrums für Gesetzgebung an.
18.3.2009	Finanzminister Safarjai Nadschmuddinow erörtert mit Vertretern einer Delegation der Weltbank Wege und Möglichkeiten der Bewältigung der Finanzkrise.
19.3.2009	Präsident Rachmon gibt den Startschuss für den Bau der Eisenbahnlinie von Duschanbe nach Kurgan-Tjube, einem Teilstück der geplanten Verbindung nach Afghanistan.

Turkmenistan

23.2.2009	Die turkmenische Regierung vergibt millionenschwere Aufträge für den Bau einer Pipeline im Gebiet Daschogus und über den Kauf von 1000 LKWs an russische Firmen.
24.2.2009	Daniel Rosenblum, Koordinator für US-Unterstützung in Europa und Eurasien, ist zu Gesprächen über Perspektiven der Zusammenarbeit in Aschchabad eingetroffen.
25.2.2009	Nach den Worten von Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow markiert die Eröffnung der neuen turkmenischen Botschaft in Taschkent den Beginn einer neuen Etappe der beiderseitigen Beziehungen.
25.2.2009	Präsident Berdymuchammedow gibt den turkmenischen Luftraum für den Transport nichtmilitärischer Güter nach Afghanistan frei.
27.2.2009	Im jährlichen Menschenrechtsbericht des US-State Department wird Turkmenistan ein schlechter Stand der Menschenrechte bescheinigt, 2008 habe es nur leichte Verbesserungen gegeben.
2.3.2009	In Anwesenheit von Präsident Berdymuchammedow wird die Akademie für den Staatsdienst feierlich eröffnet.
4.3.2009	Die Armee hält im Grenzbereich zu Afghanistan Manöver im großen Stil ab.

7.3.2009	Präsident Berdymuchammedow kündigt Initiativen zur Erhöhung der Produktivität der Landwirtschaft und Verbesserungen der gesetzlichen Stellung der Bauern an.
9.3.2009	Die halboffizielle Website turkmenistan.ru meldet, dass nach einem neuen Wohlfahrtsgesetz ab 1.7.2009 die Unterstützung von Familien mit Kindern unter drei Jahren erheblich heraufgesetzt wird. Präsident Berdymuchammedow hatte zuvor eine Steigerung der Geburtenrate gefordert.
11.3.2009	In einer Rede auf dem ECO-Gipfel in Teheran fordert Präsident Berdymuchammedow dem Bau von Pipelines in alle Himmelsrichtungen, d. h. auch nach Afghanistan und auf die andere Seite des Kaspischen Meeres.
11.3.2009	Global Witness veröffentlicht einen Bericht, nach dem die Deutsche Bank aktiv die Herrschaft des Turkmenbaschi unterstützt habe. Er habe staatliche Milliarden auf einem nur ihm zugänglichen Privatkonto der Bank gehabt.
12.3.2009	Im neuesten Bericht von Freedom House wird Turkmenistan neben Usbekistan und Burma, Nordkorea sowie vier anderen Staaten die weltweit schlechteste Menschenrechtssituation bescheinigt.
13.3.2009	Präsident Berdymuchammedow entlässt seinen Stabschef Jusup Ischangalijew.
16.3.2009	Nach Angaben des stellvertretenden Vorsitzenden des Kabinetts, Tuwakmammed Dschaparow, haben sich die Investitionen in den ersten beiden Monaten im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht, der Außenhandel stieg um 72,3 %.
17.3.2009	Die oppositionelle Website gundogar.org meldet, dass Präsident Berdymuchammedow ab 1. April eine geregelte Bezahlung von Reportern (und Schauspielern) angeordnet habe.
19.3.2009	Die internationale Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch fordert die Freilassung aller politischen Gefangenen und Pressefreiheit in Turkmenistan und fordert die westliche Staatengemeinschaft auf, diese Forderungen bei Verhandlungen mit Turkmenistan vorzubringen.

Usbekistan

23.2.2009	Uzreport.com meldet, dass es Regierung und Nationalbank gelungen sei, die Inflation 2008 mit 7,8 % im geplanten Rahmen zu halten.
24.2.2009	Nach ihrem Gespräch erklären der stellvertretende iranische Außenminister, Ali Ahani, und Außenminister Wladimir Norow, dass zur Lösung des Afghanistanproblems Verhandlungen und regionale Kooperation nötig seien.
24.2.2009	Der turkmenische Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow trifft zu einem Staatsbesuch in Taschkent ein.
24.2.2009	Die russische Lukoil hat 2008 67 Mio. US-Dollar in die Entwicklung von Erdölfelder im Gebiet Kaschkadarja und Erdgasfelder in der Ustjurt-Region investiert.
24.2.2009	Der Journalist und Menschenrechtsaktivist Dilmurod Sajid wird unter dem Verdacht der Erpressung eines Bürgers von Samarkand festgenommen.
25.2.2009	Präsident Islam Karimow teilt mit, dass er den Vereinigten Staaten den Transport nichtmilitärischer Güter über usbekisches Territorium erlaubt hat. Ein Zug befindet sich bereits auf usbekischem Territorium.
25.2.2009	In Gegenwart der Präsidenten Berdymuchammedow und Karimow wird die neue turkmenische Botschaft in Usbekistan eröffnet.
25.2.2009	Ferghana.ru meldet, dass die Regierung ein Dekret verabschiedet habe, mit dem die Einfuhr von Konsumgütern nach Usbekistan beschränkt werden soll.
25.2.2009	Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz in Taschkent fordern Präsident Karimow und sein turkmenischer Amtskollege Berdymuchammedow eine internationale Prüfung vor dem Bau von Wasserkraftwerken an transnationalen Flüssen.
26.2.2009	Die EBRD korrigiert ihre Voraussage für das Wirtschaftswachstum Usbekistans 2009 auf 5–7 % leicht nach unten.
26.2.2009	Nach einem von der Regierung verabschiedeten Programm plant Usbekistan in den Jahren 2009–11 Investitionen von 100 Mio. US-Dollar im Molkerei- und Fleischereibereich.
27.2.2009	Usbekistan hat seine Stromlieferungen an Tadschikistan via Turkmenistan wieder aufgenommen.
27.2.2009	Laut Menschenrechtsbericht des US State Department waren 2008 zwar einige Verbesserungen zu verzeichnen, aber auch 2008 ist es in Usbekistan zu erheblichen Menschenrechtsverletzungen und Folter gekommen.
2.3.2009	Eine Gruppe von ca. 70 Mini-Busfahrern demonstriert in Dschizzak erfolglos gegen eine 200%ige Erhöhung der Abgabe für eine Konzession.

3.3.2009	Nach Angaben des nationalen Komitees für Statistik hat Usbekistan 2008 1,66 Mrd. US-Dollar angezogen, d.i. 29 % mehr als 2007. Das BIP betrug 36,83 Billionen Som, d.i. 9 % mehr als im Vorjahr. Die Industrieproduktion stieg um 12,7 %.
3.3.2009	Die Bevölkerung des Landes ist 2008 um 1,8 % (483.100 Personen) gestiegen.
5.3.2009	In Anschluss an eine Investitionskonferenz in Seoul werden 35 neue Abschlüsse zwischen Usbekistan und Korea in Höhe von 500 Mio. US-Dollar gemacht.
7.3.2009	Aus dem Innenministerium verlautet, dass in Taschkent ein neues Gefängnis für ehemalige Regierungsbeamte gebaut wird.
11.3.2009	Die amerikanische Außenministerin Hilary Clinton und First Lady Michel Obama überreichen der usbekischen Menschenrechtlerin Mutabar Tadschibajewa den International Women Courage Preis.
11.3.2009	Anwar Dschaborow wird zum neuen Minister für Bildung, Gesundheit und Soziales ernannt.
11.3.2009	Usbekistan nimmt an der planmäßigen Sitzung der ECO in Teheran teil.
12.3.2009	Das Parlament verabschiedet den Vertrag über die usbekisch-tadschikische Staatsgrenze von 2002.
12.3.2009	Reporter ohne Grenzen erklärt die usbekische Regierung zu einer der weltweit schlimmsten Feindin des Internets in Bezug auf Restriktion des Internetzuganges und Einschüchterung der Nutzer.
12.3.2009	Im neuesten Bericht von Freedom House wird Usbekistan neben Turkmenistan und sechs weiteren Staaten die weltweit schlechteste Menschenrechtssituation bescheinigt.
12.3.2009	Nach Angaben des usbekischen Rapid Response Group Think Tank sind die Rücküberweisungen usbekischer Gastarbeiter im Januar/Februar um 90–92 % zurückgegangen.
12.3.2009	Ein Gericht in Taschkent verurteilt acht Mitglieder einer islamistischen Gruppe zu fünfjährigen Gefängnisstrafen.
16.3.2009	Das Kabinett verabschiedet eine nationale Ernährungsstrategie für die Jahre 2009–2011.
18.3.2009	Sicherheitskräfte stellen nahe der kasachisch-usbekischen Grenze 140 kg afghanischen Heroins sicher.
18.3.2009	Die Preise für Wasser und Heizung werden in Taschkent zum 1.4. zum zweiten Mal innerhalb von 6 Monaten erhöht und werden dann 20 % höher sein, als im Oktober 2008.

Die Zentralasien-Analysen werden gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Forschungsstelle Osteuropa herausgegeben. Die Herausgeber danken dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft für die Finanzierung der Zentralasien-Analysen und der GTZ für eine großzügige Unterstützung.

Die Meinungen, die in den Zentralasien-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder. Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Beate Eschment
Redaktionsassistent: Henryk Alff

Technische Redaktion: Matthias Neumann

Zentralasien-Analysen-Layout: Matthias Neumann, nach einem Konzept von Cengiz Kibaroglu, mit einer Grafik von Sebastian Klüsener

ISSN 1866-2110 © 2009 by Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. • Schaperstraße 30 • 10719 Berlin • Telefon: +49 30 214 784 12 • Telefax: +49 30 214 784 14
e-mail: Zentralasien-Analysen@dgo-online.org • Internet-Adresse: www.laender-analysen.de/zentralasien

Lesehinweis

Kostenlose E-Mail-Dienste unter www.laender-analysen.de

Caucasus Analytical Digest

Der Caucasus Analytical Digest bietet einmal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russland-Analysen

Die Russlandanalysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Wochenchronik aktueller politischer Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

kultura. Russland-Kulturanalysen

Die Russland-Kulturanalysen diskutieren in kurzen, wissenschaftlich fundierten, doch publizistisch-aufbereiteten Beiträgen signifikante Entwicklungen der Kultursphäre Russlands. Jede Ausgabe enthält zwei Analysen und einige Kurztex-te bzw. Illustrationen. Erscheinungsweise: monatlich, in je einer deutschen und englischen Ausgabe.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten eine monatliche Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: Zentralasien-Analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasi-schen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de